1832.

Meteorologisch-medizinische Bemerkungen.

Barometerstand.

Der höchste war 28,417″ am 5. April.
» niedrigste » 27,280″ am 10. u. 11. März.
» mittlere » 27,930″ vom ganzen Jahre.

Thermometerstand.

» höchste war + 25° R. am 14. Juli.
» niedrigste » — 7° R. am 1. Januar.
» mittlere » 8,063° R. vom ganzen Jahre.

Hygrometerstand.

» höchste war 80°
» niedrigste » 10°
» mittlere » 49,85° vom ganzen Jahre.

Die Witterung war sehr wechselnd, — im Ganzen 154 Tage mit Regen, 158 mit Sonnenschein und 54 mit bedecktem Himmel; Morgens und Abends waren viele Nebel; am 22. Mai und 3. Juni bei N.W. Höherauch; 21 Gewitter entluden sich meist aus S.W. und

N.W., unter denen das am 13. Aug. am heftigsten, einem Orkan gleich, war, mit Verdunkelung und Hagelschlag von solchen Eisstücken begleitet, daß die Fenster zerschlagen wurden. Unter den Windströmungen waren im ersten Vierteljahre die S.O. mit S.W. und N.W. wechselnd, vorherrschend, nachher mehr S.W. mit N.W. wechselnd; in den Herbstmonaten fanden sich wieder öfter Ostwinde.

Eine vorherrschende allgemeine Krankheits-Constitution (constitutio stationaria) fand nicht Statt; nur zu den Aequinoctial-Zeiten, Frühling und Herbst, machte sich die Entzündliche bemerkbar, und zeigte sich gleichsam bewältigt von dem Ortskrankheits-Charakter, dem rheumatisch-catarrhalischen, der, je nachdem die Jahreszeit hiezu disponirte, als rheumatisch-gastrisch oder catarrhalisch-gastrisch modifizirt war, so daß im Winter und Frühjahr mehr das rheumatisch-catarrhalische und im Sommer und Herbst das rheumatisch-gastrische und catarrhalisch-gastrische vorherrschten. — Die Hauptkrankheiten waren in den Wintermonaten: hitzige Nervenfieber, rheumatische und catarrhalische Fieber mit Rothlauf, Hals- und Brust-Entzündungen; im Frühjahr fanden sich hiezu Wechselfieber und Ausschlagskrankheiten, wie Scharlach-, Nessel- und Frieselfieber, so wie Wasserpocken; in den Sommer- und Herbstmonaten gesellten sich mehr Unterleibsleiden zu den Fieberformen, Brechdurchfälle, Leber- und Darm-Affectionen bildeten sich aus. — Das ganze Jahr hindurch waren gichtische Beschwerden häufig, ebenso Schlagflüsse und Convulsionen, letztere oft bei Kindern, bei denen am Ende des Jahres sich auch der Stickhusten einfand, so wie Gedrüsengeschwulst (parotiden)

woran auch Erwachsene litten. — Uebrigens waren gegen andere Jahre gerechnet, im Ganzen weniger Fieberkranke, besonders im Herbst.

Der allgemeine Gesundheitszustand hielt sich ziemlich gut, obgleich viel über Schwindel, Kopfweh, Zahnschmerzen und Beängstigungen geklagt wurde, zumal um die Aequinoctialzeiten, bei richtigem diätetischem Verhalten aber selten zu Krankheiten überging.

Der Winter dieses Jahres war sehr gelinde, und im April stellte sich eine trockene, rauhe Witterung ein, welche den Wachsthum in Gärten und Feldern hemmte, jedoch sich in der zweiten Hälfte dieses Monats wieder günstiger gestaltete. Der Frühling war im Ganzen mit einer sehr angenehmen Luft begleitet, und der Sommer durchgängig sehr heiß. Von der Mitte August bis zur Hälfte September war die Witterung sehr naß. Außer dem bereits oben erwähnten furchtbaren Gewitter am 13. August wurde am folgenden Tage, Nachmittags um 3 Uhr ein bedeutender Theil der Stadt in Folge eines gewaltigen Gewitter-Platzregens, wodurch die Mirkerbach in wenigen Minuten zu einer (wie die ältesten Leute sagen) nie gekannten Höhe anschwoll, überschwemmt; eine Erscheinung, die man wohl im Frühjahre und Herbste, nicht aber in der Mitte des Sommers hier erwartet.

Ueber das Gewitter vom 13. Aug. bewahren wir, der Merkwürdigkeit wegen, folgende in den öffentlichen Blättern erschienene Beschreibung hier auf:

»Elberfeld, vom 14. August. — Ein Gewitter, mit heftigen Hagelschauern gepaart, wobei die Schlossen bis

zur Schwere von 3 — 4 Loth herabfielen, entlud sich gestern hier und in der Umgegend. Wenn es hier ohne erheblichen Schaden vorüberging, so hat es dagegen in den benachbarten Orten um so heftiger gewüthet, indem ein entsetzlicher Sturm diesem Unwetter den höchsten Grad der Furchtbarkeit verlieh, Bäume entwurzelte, Häuser abdeckte, Dachstühle durch die Luft führte, Karren und leere Wagen seitwärts schleuderte, in Solingen von dem dortigen Kirchthurme die Spitze herabwarf und auf andere ähnliche Weise tobte. Der von Solingen dieserhalb am 14. eingegangene Bericht lautete wie folgt:

»»Von Westen zogen gestern Nachmittags gegen 3 Uhr schwere Gewitterwolken unter ununterbrochenem Donner und Blitz gegen die Stadt; der Horizont war ganz mit dicken schwarzen Wolken bedeckt, die Hitze des Tages drückend und schwer. Gegen halb 4 Uhr entlud sich nun plötzlich das mit Hagel und Regen begleitete Gewitter über die Stadt und die nächste Umgebung, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß alle Garten- und Feldfrüchte zerschlagen und vernichtet, die dicksten Bäume in der Mitte entzwei gebrochen oder entwurzelt, Scheunen von der Stelle geworfen wurden. Der Hauptthurm der Stadt, welcher etwa 216 — 220 Fuß hoch war, stürzte vom Mauerwerk ab, fiel über das Kirchendach, zerschmetterte dasselbe ganz und gar, ohne daß jedoch die Kirche selbst einstürzte, und fiel unter furchtbarem Gekrach, das übrigens, des starken Sturmes wegen, nur von den nächsten Hausbewohnern gehört wurde, mit der Spitze und dem darauf befindlichen Wetterhahne durch das Dach des lutherischen Schulgebäudes, so daß der

Hahn im obern Stockwerk dieses Gebäudes hing. Das halbe Dach der neuen katholischen Kirche und ein Theil des Mauerwerks stürzte ein und zertrümmerte die Orgel und einen Theil der Fenster. Das eiserne Kreuz, welches auf dieser Kirche befindlich war, wurde eine bedeutende Strecke weit fortgeschleudert. Der neue Anbau zum Hause des Kaufmanns Blasberg am Neuenweg stürzte ein und tödtete ein unter demselben stehendes Pferd. Unzählige Fensterscheiben sind vom Hagel zerschlagen; auch ist ein Flügel von der hiesigen Windmühle fortgerissen worden. Niemand im ganzen Orte weiß sich zu erinnern, je einen Sturm dieser Art erlebt zu haben, der zum Glück nur fünf Minuten in seiner stärksten Kraft anhielt; es schien ein Erdbeben zu seyn, und, hätte derselbe noch fünf Minuten länger angehalten, so hätten wir einer weit schrecklichern Zukunft entgegen sehen müssen.

Sehr bemerkenswerth ist es übrigens noch, daß am Tage zuvor, Sonntag den 12. d., Morgens, als der Küster um 9 Uhr zum Gottesdienste läutete, auf einmal der Klöppel in der einen Glocke abbrach, und der Hammer, welcher auf der andern Glocke die Stunden ankündigt, schon Morgens um 7 Uhr abbrach und nicht mehr schlug. Ebenso ging es gestern, an dem unglücklichen Tage selbst. Es sollte eine Leiche des Nachmittags beerdigt werden, und der Küster läutete, in Ermangelung der unbrauchbar gewordenen einen großen Glocke, blos mit dem auf dem Dache der größern angebrachten kleinen Glöckchen; auch hierbei wurde derselbe 3 — 4 Mal dadurch gestört, daß ihm jetzt — sonst sehr selten oder

nie — die Stränge und eisernen Haken abbrachen, und er so im Läuten gehemmt wurde. Auch fiel das Gewicht, welches zur Erleichterung des Auf- und Zumachens der Kirchthüre angebracht ist, an einer derselben ab. —

Der gewöhnliche Schnellwagen von Solingen nach Remscheid konnte wegen der vielen entwurzelten Bäume und anderen von dem Sturme angerichteten Verwüstungen, die dahin führende Chaussée nicht passiren. Nach Ehringhausen zu wurden die ältesten Bäume entwurzelt und durch die Luft geführt, mehrere Häuser und Scheunen sehr beschädigt, und alle Feld- so wie besonders die Gartenfrüchte gänzlich vernichtet.«

Aehnliche Beschreibungen gingen auch aus andern Orten im Bergischen ein; überall hatte das furchtbare Gewitter die größten Verheerungen angerichtet, und wir Elberfelder müssen dem Allerhöchsten danken, daß wir das Phänomen nur in seiner furchtbaren Gestalt sahen, mit seinen schrecklichen Wirkungen aber gnädiglich verschont blieben.

Der Herbst dieses Jahres war schön und gelinde, und vom Ende October an bis Ablauf des Jahres war die Witterung naß und kalt.

Die Fruchtpreise stellten sich in dem höchsten Preise

der Scheffel	Waizen	zu	3	Thlr.	11	Sgr.	—	Pf.
» »	Roggen	»	2	»	23	»	—	»
» »	Gerste	»	2	»	12	»	—	»
» »	Hafer	»	1	»	15	»	—	»

Der Scheffel Erbsen	zu	2	Thlr.	17	Sgr.	—	Pf.
» » Kartoffeln	»	—	»	27	»	—	»
» Centner Heu	»	1	»	—	»	—	»
das Schock Stroh	»	12	»	—	»	—	»

und in dem niedrigsten Preise

der Scheffel Waizen	zu	2	Thlr.	14	Sgr.	—	Pf.
» » Roggen	»	1	»	28	»	—	»
» » Gerste	»	1	»	20	»	—	»
» » Hafer	»	1	»	2	»	—	»
» » Erbsen	»	2	»	—	»	—	»
» » Kartoffeln	»	—	»	19	»	—	»
» Centner Heu	»	—	»	28	»	—	»
das Schock Stroh	»	9	»	—	»	—	»

Auf den Grund dieser Preise und mit Zuziehung jener von den Fruchtmärkten zu Witten an der Ruhr und Mülheim am Rhein wurde

a) der Preis des 7pfündigen Schwarzbrodes (vom 13. Dec. 1831 bis dahin war derselbe 5 Sgr. 6 Pf.)

am 11. März	von	5	Sgr.	6	Pf.	auf	5	Sgr.	10	Pf.
» 14. Juni	»	6	»	—	»	»	6	»	4	»
» 2. Juli	»	6	»	4	»	»	6	»	2	»
» 7. »	»	6	»	2	»	»	5	»	8	»
» 15. »	»	5	»	8	»	»	5	»	6	»
» 22. »	»	5	»	6	»	»	5	»	4	»
» 29. »	»	5	»	4	»	»	5	»	6	»
» 11. August	»	5	»	6	»	»	5	»	—	»
» 18. »	»	5	»	—	»	»	4	»	10	»
» 22. »	»	4	»	10	»	»	4	»	8	»
» 6. Septbr.	»	4	»	8	»	»	4	»	6	»
» 18. Novbr.	»	4	»	6	»	»	4	»	8	»

Am 24. Novbr. von 4 Sgr. 8 Pf. auf 4 Sgr. 10 Pf.
» 23. Decbr. » 4 » 10 » » 4 » 8 »

b) Das Gewicht der 1 Sgr. kostenden Reihe Weißbrod und Röggelchen (vom 17. Novbr. 1831 bis dahin wog dasselbe 16 Loth.)

am 14. Juni von 16 auf 14 Loth
» 2. Juli » 14 » 16 »
» 22. Aug. » 16 » 18 »
» 6. Sept. » 18 » 20 »
gestellt.

Unglücksfälle.

Das Jahr verfloß nicht ohne unglückliche Vorfälle:

1) Am 23. Januar fiel durch eigene Unvorsichtigkeit der Taglöhner Joh. Storff, 36 Jahre alt, kathol. Confession, verheirathet und hier wohnhaft, vom Dachtheil der neuen katholischen Kirche hieselbst in einer Höhe von 60 Fuß auf die mit Mauersteinen bedeckte Erde, wodurch ihm nicht nur der linke Oberschenkel zerbrochen, sondern er auch in Folge der starken Gehirnerschütterung auf der Stelle todt geblieben ist.

2) Am 27. n. M. wurde in der Frühstunde auf der Landstraße im Nützenberg ein neugebornes todtes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Die an demselben vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß das Kind während der Geburt gestorben ist. Die Mutter desselben konnte nicht ermittelt werden.

3) Als einen Beweis, wie nachtheilig für die Gesundheit und sogar lebensgefährlich der zu starke Genuß

des warmen Weißbrods ist, der Gottlob hier am Aschermittwoch fast allgemein abgeschafft worden, und nur hin und wieder noch besteht, möge folgende Thatsache dienen:

Am Aschermittwoch dieses Jahres regalirte der hiesige Färbermeister Pet. Frowein seine Gesellen mit warmem Weißbrod und einem Glas Schnaps. Einer der Letzteren, der Heinr. Grindel, 34 Jahre alt und unverheirathet, sättigte sich so, daß er den Nachmittag voll Schlaf sich zu Bette legen mußte, und am andern Morgen wurde er vom Schlagfluß getroffen, todt im Bette gefunden. Möge dieses traurige Beispiel der Unmäßigkeit Andern, die sich der Freude derselben an diesem Tage noch hingeben wollen, zur Warnung dienen.

4) Der seit dem 23. Novbr. 1829 Anfangs bei dem Herrn Dr. Guerard und zuletzt bei dem Herrn Med. Dr. Schlegtendahl hier als Kutscher in Dienst gestandene Phil. Lendle, in Bambach, Amts Wiesbaden geboren, 27 Jahre alt, unverheirathet und ev. luth. Confession, endigte am 30. März durch einen Schuß freiwillig sein Leben. Er war dem Branntweintrinken sehr ergeben, und ein nach seiner Entleibung vorgefundener, von ihm geschriebener Brief, ergab, daß Schwärmerei und Liebesverhältnisse ihn zum Selbstmord veranlaßt haben möchten.

5) Am 16. April wurde der Joh. Gerh. Felder, in Cronenberg geboren, 48 Jahre alt, katholischer Confession, und hier auf der Aue wohnhaft, bei Sonnborn todt aus der Wupper gezogen, nachdem er vom 26. März an vermißt worden war. Weil er wegen der häufigen Rechtsstreitigkeiten, und seines Hanges zum Trunke, in seinen Verhältnissen ganz zurückgekommen war, so ist es

wahrscheinlich, daß er seinen Tod freiwillig gesucht und gefunden hat.

6) Am 1. Juni Abends 11 Uhr, hat sich der vormalige Schullehrer, Buchbinder Pet. Eng. Aders, in Unterbarmen geboren, 51 Jahre alt, reformirter Confession, Vater von 4 Kindern und hier wohnhaft, in Barmen in der Nähe der Rathhausbrücke erschossen.

7) Am 12. Juli verunglückte der Schlossergeselle Gerh. Stephan van den Bruck aus Cöln, seit dem 9. Mai hier bei dem Schlossermeister Carl Schaefer in Arbeit, beim Baden in der Wupper, an einer polizeilich verbotenen Stelle.

8) Am 17. Juli Nachmittags 5 Uhr, ist durch seine eigene Unvorsichtigkeit veranlaßt, der Maurergeselle W. Weidenbach, hier geboren, 30 Jahre alt und unverheirathet durch einen Fall von einem Gebäude gefallen, und in Folge der erhaltenen Kopfverletzungen, auf der Stelle todt geblieben.

9) Am 6. August fand der Seidenweber Caspar Schweininger, 53 Jahre alt, hier am Ostersbaum wohnhaft, durch einen unglücklichen Fall vor seiner Wohnung seinen Tod, nachdem er sich des Nachmittags mit Bier und Branntwein berauscht hatte.

10) Der einige Wochen als Handlungslehrling hier bei dem Kaufmann C. F. Morschbach in Condition gestandene Peter Werner, aus Lennep, 17 Jahre alt, ist am 1. October in der Wupper nächst der Vogelsaue todt gefunden worden. Er litt seit längerer Zeit an einer Gemüthskrankheit, die ihn wohl veranlaßt haben wird, den Tod zu suchen.

11) Eben so fand die Maria Isken, aus Breckerfeld, 23 Jahre alt, während 6 Jahren Dienstmagd bei dem Wirth Conrad Crous, am 11. Oktober ihren Tod in der Wupper, den sie darin in Folge zurückgegangener Liebschaft wohl gesucht hatte.

12) Drei Tage später erfuhren wir einen fernern Selbstmord, den der bei dem hiesigen Königlichen Hauptsteueramt als Controlleur seit dem Jahre 1828 angestellt gewesene Gustav Ad. Conr. Kartscher, zu Strehlen in Nieder-Schlesien geboren, durch Durchschneiden der Gurgel mit einem Rasiermesser an sich verübt hatte. Diese That geschah im Nützenberge hieselbst und als Folge eines unordentlichen Lebenswandels, der die Entlassung von seinem Dienste ohnehin nothwendig gemacht haben würde. Er hinterließ 4 unmündige Kinder, welche von einigen bravgesinnten hiesigen Bürgern an Kindesstatt angenommen worden sind, und an diesen gewiß bessere Väter gefunden haben, als den, der sie so lieblos verlassen konnte.

Möge der Allmächtige jenen Bürgern die Wohlthaten im doppelten Maaße vergelten, die sie den Waisen erzeigen!

13) Am 17. December Abends fiel der 8jährige Knabe des Seidewebers Peter Grüner auf der Gathe in dem damals sehr angeschwollenen Mirkerbach, und wurde mehrere Tage später auf dem Auerkothen in der Bürgermeisterei Dorp todt aus der Wupper gezogen. Sein Vater hatte ihn an dem benannten Abend zu einem jenseits der Mirkerbach wohnenden Winkelier geschickt, um etwas zu

holen; veranlaßt durch die große Dunkelheit muß er die Brücke verfehlt haben und in den Bach gefallen seyn.

14) Am 23. Dec. wurde die Leiche des 10 Jahr alten Stiefsohns des Taglöhners Wilh. Wenzel zu Barmen, hier auf der Hofaue aus der Wupper gezogen, worin er am 18. n. M. zu Barmen verunglückt war.

15) Am 30. Dec. Morgens gegen 8 Uhr wusch sich der Joh. Casp. Küppers, 7jähriger Knabe des Schuhmachers Heinr. Küppers seiner Gewohnheit nach an der Wupper, glitschte aus und fiel in das stark strömende Wasser. Zufälligerweise war gerade der Maurer und Krämer Wilh. Spicker in der Nähe, und als er das Unglück wahrnahm, sprang er gleich in die Wupper, und rettete den schon fast leblos gewordenen Knaben. Durch die gleich darauf von dem Herrn Kreiswundarzte Konsemüller angewendeten Lebensversuche, ist der Knabe ganz wieder hergestellt worden.

Diese rühmliche Handlung des rc. Spicker sowohl, als die thätige und umsichtige Mühewaltung des rc. Konsemüller erhalten hier eine ehrenvolle Erwähnung.

An Brand-Unglücksfällen erlebten wir in diesem Jahre folgende:

Das erste der Art in diesem Jahre ereignete sich in der Nacht vom 20. auf den 21. Februar, Morgens gegen halb 4 Uhr in der Färberei des Kaufmanns Herrn J. P. Bemberg hieselbst, das wegen seiner Heftigkeit und der damit verbundenen gefährlichen Umständen für unsere Stadt höchst traurig hätte werden können. Aber so wie

überhaupt der brave Sinn unserer Mitbürger da thätig ist, wo es das Wohl ihrer Mitmenschen betrifft, so bewährte derselbe sich auch bei obigem Brande in seinem schönstem Lichte, und nur ihm haben wir es, nächst Gott zu danken, daß unsere Stadt von einem größeren Unglücke verschont blieb. Nach einer 2½stündigen äußerst thätigen, und gefahrdrohenden Hülfe gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun, nachdem das Gebäude fast ganz abgebrannt und ein großer Theil des darin befindlichen Kattuns mit vom Feuer verzehrt worden war.

Der Eigenthümer, welcher in etwa den Verlust aus den Brandversicherungs-Anstalten, ersetzt erhielt, erkannte die große Mühe und Anstrengung, mit der man sein Gebäude zu retten gesucht hatte, und bestimmte aus Dankbarkeit 225 Thlr. zur Vertheilung an diejenigen, die sich beim Löschen vorzüglich thätig bewiesen. Auch die vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bewies durch ein Geschenk von 100 Thlr. ihre Zufriedenheit mit dem Eifer dieser Löschenden, die aus Arbeitsleuten, den Mitgliedern der hier angeordneten Rettungs-Compagnie unter ihrem Vorstand dem Baumeister Klaas und dessen Substitut, dem Bauschreinermeister Greeff, so wie aus mehreren bei den Brandspritzen angestellten Arbeitern, endlich aus dem gesammten Polizeipersonal und der Nachtwache bestanden. In Allem hatten sich 160 Individuen vorzüglich ausgezeichnet, unter denen obige 325 Thlr. in Gegenwart sämmtlicher Polizei-Offizianten, der Brandräthe, des Herrn Willemsen, als Direktor der vaterländischen Feuer-Versicherungsgesellschaft, mehreren Brandoffizieren und sonstiger hiesiger Bürger am Sonn-

tag den 4. März auf dem Rathhause durch den Oberbürgermeister vertheilt wurden, nachdem vorher von Letzterem in einem angemessenen Vortrage das rühmliche Benehmen der Empfänger dargestellt und die Aufforderung an Alle, solches bei ähnlichen Fällen, wovor uns Gott bewahren wolle, ferner zu bewähren, ergangen war.

Dieses Brandunglück ist durch die Unvorsichtigkeit eines Färbergesellen entstanden, der dadurch, wenn Ersterem nicht so kräftigst entgegen gewirkt worden wäre, Hunderte seiner Mitbürger unglücklich gemacht haben würde.

Möge doch jeder es ernstlich bedenken, wie durch Unvorsichtigkeit, namentlich aber beim Umgange mit Feuer und Licht, oft ein unsägliches Elend an sich und an Andere bereitet werden kann, — und bei diesem Gedanken, den festesten Vorsatz stets im Auge behalten, Vorsicht bei allem was er thut, zu gebrauchen, dann wird er sich und Anderen vor Schaden, Unglück und Elend bewahren.

Ein ferneres Brandunglück ereignete sich am 22. Oktober Abends gegen 10 Uhr, in dem Hause des Herrn Kleidermachermeisters Friedr. Hammer, das jedoch unbedeutend war, und nach dessen Wahrnehmung bald beseitigt wurde. Wie solches entstanden, konnte nicht ermittelt werden, da es aber auf einem der Arbeitszimmer entstanden, so ist zu vermuthen, daß Unvorsichtigkeit eines der Hausgenossen dazu die Veranlassung gewesen ist.

Ein drittes Brandunglück, das von bedeutenden Folgen hätte werden können, drohte dem vormaligen Cahenschen Fabrikgebäude auf der Aue, wo ein Knabe

angezündeten Schwamm in einige rohe Wolle eingeschlagen und so nahe bei Stroh und anderen brennbaren Materialien hingelegt hatte, daß wirklich eine fernere Entzündung entstand, die aber von dem zufällig vorbeigekommenen Seideweber Heinr. Nix bemerkt und gelöscht wurde. —

Eine allwaltende Vaterhand halte ähnliche Unglücksfälle von uns entfernt!

Folgender Vorfall möge hier auch einen Platz finden:

Am 14. März, Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde hier auf der Hofaue ein ausgesetztes wohlgestaltetes Mädchen etwa 6 bis 7 Wochen alt, gefunden, welches wahrscheinlich umgekommen seyn würde, wäre ihm nicht von Seiten der herzugerufenen Polizei- und Medizinalbeamten, so wie anderer Personen, rasche und zweckdienliche Hülfe geworden; dasselbe wurde in das Armenhaus gebracht, woselbst es wohlerhalten gepflegt wurde.

Zur Entdeckung der Mutter des unglücklichen Findlings wurde Tags darauf, am 15. März, eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, in welcher die hiesigen Bürger, welche zu dieser Entdeckung in irgend einer Art mit beitragen, oder auch nur über das Verschwinden irgend eines Kindes Etwas angeben könnten — aufgefordert wurden, desfallsige Anzeige bei der Polizei zu machen, wobei man nöthigenfalls neben der Verschweigung seines Namens, auch des größten Dankes, und, wenn es seyn müßte, eine reichliche Belohnung sich versichert halten dürfte.

Da jedoch nach Erlaß dieser Bekanntmachung nichts Näheres über die Mutter dieses Kindes ermittelt werden konnte, so wurde dasselbe nach der Bestimmung des 58. Art. des bürgerlichen Gesetzbuchs durch den Herrn Beamten des Personenstandes in die hiesigen Civilstands-Register vom 18. März eingetragen, und demselben den Namen

Helena Abendroth

beigelegt. —

Nach dem Gebrauche der evang. reformirten Gemeinde sollte dasselbe, wenn die Nachforschung nach der Mutter dieses Kindes nicht gelingen würde, noch im Laufe derselben Woche getauft, und als ein Glied der Kirche aufgenommen werden; doch die Mutter war inzwischen ermittelt, und — dieses Kind in Barmen geboren, eingetragen und getauft worden. Dieselbe hatte sich reuevoll zur Aufnahme ihres Kindes, dessen Aussetzung ihr die Noth eingegeben zu haben schien, bereit erklärt, und dasselbe wieder in Empfang genommen.

Diesemnach annulirte sich, nach einem Protokolle des Herrn Polizei-Inspektor Ellenberger vom 20. März, — welches in die Register des hiesigen Personenstandes eingetragen worden — der hiesige Geburtsort über »Helena Abendroth«, ausgesetzt und gefunden am 15. März auf der Hofaue. —

Gedachtes Protokoll lautet übrigens in seiner Schlußbemerkung also:

»Der unterzeichnete Polizei-Inspektor fühlt sich verpflichtet, des Eindrucks zu erwähnen, welchen der Augenblick auf die N. N. machte, in welchem ihr Kind, an der Brust einer Fremden säugend, ihr zur

»Anerkennung vorgezeigt wurde; er bezeichnete tief ge»fühlte Reue und mütterliche Liebe. Unverwandten »Blicks sah sie ihr Kind an und mit Ergüssen von »Thränen und Liebkosungen wechselte sie ab, und den »Wunsch zu erkennen gebend, ihr Kind wieder zu er»halten, es selbst zu stillen, indem sie, wie sie sagte »dazu noch in einer Brust Milch habe. Der Unter»zeichnete ist moralisch überzeugt, daß die Aeußerung »dieser Gesinnungen aus einem noch nicht verdorbenen »Herzen kamen, und nicht das Erzeugniß erkünstelter »Verstellung, sondern eines natürlichen, guten Ge»müths war.«

Ueber den in den Annalen des Jahres 1831 ewähnten, in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni 1831 verübten Raubmord an dem 82jährigen hiesigen Bürger Peter Korten auf'm untersten Dorrenberg, dessen der Seideweber Heinr. Friederichs gen. Harutsch von hier, der Fuhrknecht Heinr. Baumeister von der Tönnies-heide und der Zimmermann Joh. Christoph Stange von hier beschuldigt waren, und wegen dessen dieselben am 17. Novbr. von dem Königl. Assisenhofe zu Düsseldorf als Thäter zur Todesstrafe verurtheilt worden, — einiges Nähere hier mitzutheilen, möchte nicht uninteressant seyn.

Dieselben wurden am 12. November Nachmittags 4 Uhr dem Königl. Assisenhofe vorgeführt, und ausschließlich wurde mit deren Vernehmung, welche bis 8 Uhr Abends währte, verfahren. Das Benehmen der Angeklagten vor den Assisen entsprach ihren Erfahrungen: —

Sämmtlich waren sie schon früher, der eine mehr, der andere weniger, wegen einer Reihe von Verbrechen in Untersuchung. — Den 13. November Morgens 9 Uhr wurde mit Vernehmung der Zeugen begonnen; es waren deren überhaupt 83, theils Belastungs-, theils Schutz-Zeugen verabladet, und um 1 Uhr Nachmittags hatte man ihrer erst sieben verhört, und so erfolgte denn endlich am 17. November nach sechs vollen Tagen umfassender Verhandlungen Abends 10 Uhr der Ausspruch des Königl. Assisenhofes gegen diese Verbrecher.

Sämmtlich wurden sie »zum Tode« verurtheilt und die Vollstreckung dieser Strafe auf einem öffentlichen Platze in Elberfeld verordnet. — Friedrichs wurde von dem Hrn. Advokat-Anwalt Evelt, Baumeister von dem Herrn Advokat-Anwalt Kemmerich und Stange von dem Herrn Advokat-Anwalt Bracht vertheidigt.

Nach dem ausgesprochenen Todes-Urtheile ergriffen Friederichs und Stange gegen das Urtheil Cassation, Baumeister hingegen nicht, indem er des Willens war, später seine Begnadigung nachzusuchen.

Eine ausführliche actenmäßige Darstellung der 6tägigen Assisen-Verhandlungen über diesen Raubmord wurde dem Drucke übergeben.

Armenwesen.

Das Armenwesen erforderte für das Jahr 1832 die Summe von 31,695 Thlr. 16 Sgr. 7. Pf., ein Bedürfniß, das eine Verminderung der früheren thätigen Hülfe

unserer Mitbürger nicht gestattete. In einem bedeutend geringern Grade gegen die frühern Jahre zeigte sich ihre Hülfe, denn die Anstalt erhielt in diesem Jahre an gewöhnlichen freiwilligen Beiträgen nur die Summe von 16,687 Thlr. 9 Sgr. (also circa 6,200 Thlr. weniger als in 1831, und circa 6,600 Thlr. weniger als in 1830).

Sohin stellte sich denn Ende 1832 ein Deficit von 7,769 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. in der Einnahme gegen die Ausgabe heraus *), wovon fast allein die so bedeutend verminderten Beiträge die Folge waren.

Die günstigeren Zeitverhältnisse dieses Jahres wurden dahin benutzt, daß für das ganze Jahr nur die Summe von 31,695 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. (1831: 36,614 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf.) zur Unterhaltung der Armen verbraucht wurde.

Die große Anzahl der Pfleglinge im allgemeinen Armenhause, in 312 Individuen bestehend, worunter 162 Kinder, machte den Entwurf einer Hausordnung und der Instruktionen für die Angestellten im Hause nothwendig, die in ihrem ganzen Umfange ehestens in Kraft treten wird. Auch fand die Verwaltung wegen der großen Kinderzahl es erforderlich, für dieselben einen eigenen Lehrer zu besolden und die außer dem Hause verlegte Schule darin wieder aufzunehmen. Neben einem geeigneten Schulunterrichte werden die Kinder unter Leitung

*) Es erhellet dieses näher aus der den Bürgern zugesandten gedruckten Rechnungs-Ablage der Central-Wohlthätigkeits-Anstalt.

des Lehrers zu allerhand Handarbeiten, worin sie für ihr künftiges Bestehen geschickt seyn müssen, angehalten, und dadurch einem wesentlichen Mangel des Armenhauses für die Folge abgeholfen.

Personal-Chronik.*)

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Mai wurde von des Königs Majestät die am 23. März Statt gefundene Wahl der Notablen, durch welche der

Herr Friedrich Feldhoff zum Präsidenten,
" Friedrich von Eynern, und
" Joh. Adolph von Carnap zu Richtern,
und " Eng. Eller,
" Wilh. Blank-Hauptmann,
" Julius Scharff zu Ergänzungs-Richtern

des hiesigen Handelsgerichts ernannt worden, bestätigt.

An die Stelle des verstorbenen Herrn Ewald Aders wurde Herr Wilhelm Jung, und an die Stelle der auf ihr Ansuchen entlassenen Herren Abr. Frowein und Wilh. Ulenberg wurde Herr Albert Reinhold und Herr C. Duncklenberg von hoher Königl. Regierung zu Mitgliedern der Central-Wohlthätigkeits-Anstalt ernannt.

---

*) Die Personal-Veränderungen in unserer Stadt, Sterbefälle ꝛc. die bereits am Schlusse dieses im Vortrage an den versammelten Stadtrath, erwähnt sind, werden hier übergangen.

Der Herr med. Dr. Clossct von hier, welcher sich im Jahre 1831 hier niederließ, verlegte seinen Wohnort nach Homberg.

Am 1. Januar übernahm der Apotheker H. Struck die von den Erben Koelsch käuflich erworbene Hirsch-Apotheke, nachdem er dafür concessionirt und als Apotheker vereidet worden.

Die Ehefrau Pabst, Johanna Wilhelmine geborne Dörner wurde am 21. April und die Ehefrau Lambert Schreurs, geborne Roßbach von hier, am 1. November nach bestandener Approbation als ausübende Hebammen in Eid und Pflicht genommen, und haben sich dieselben in dieser Eigenschaft hier niedergelassen.

Zwei kurz aufeinander folgende, schmerzlich zu bedauernde Todesfälle erlitt das Gymnasium in diesem Jahre:

Am 27. Januar starb der treuverdiente Director des hiesigen Gymnasiums, Herr Johann Ludwig Seelbach, nach fünfzehnmonatlicher Krankheit, in einem Alter von 49 Jahren, an der Lungenschwindsucht.

Derselbe, geboren in Siegen, trat nach mehrfachen anderweitigen Wirkungskreisen am 1. Novbr. 1813 sein Amt als Rector der im Jahre 1592 gegründeten lateinischen Schule zu Elberfeld an, und wurde am 2. Novbr. 1824 als Director der insbesondere durch seine

Mitwirkung im Jahre 1822 zu einem vollständigen Gymnasium erhobenen Anstalt, förmlich installirt. — Große Amtstreue und Gewissenhaftigkeit bezeichneten sein thätiges Leben bis zu dem Tage seiner Erkrankung. Sein Andenken wird bei Allen, die Treue der Gesinnung, anspruchlose Wirksamkeit, aufopfernde Liebe im Berufe und einen stillen frommen Wandel zu schätzen wissen, gesegnet bleiben.

Am 8. April wurde der ordentliche Gymnasial-Lehrer, Herr Gustav Simon, geboren zu Posen am 21. April 1803, in der Blüthe der Jahre den Verhältnissen seiner amtlichen Wirksamkeit unerwartet schnell entrissen.

Seit 1827 an dem hiesigen Gymnasium angestellt, wirkte derselbe gewissenhaft, treu und im Segen, bis er zunächst am 11. Decbr. 1831 von einem Blutsturze befallen, an dem gedachten Tage, in Folge einer Lungenschwindsucht, schnell und sanft von hinnen schied.

Auch sein Andenken bleibe im Segen!

Der Herr Dietrich Wilhelm Landfermann, seit dem 4. August 1830 ein treuer und bewährter Lehrer am hiesigen Gymnasio schied in Folge eines ehrenvollen Berufs an das Gymnasium seiner Vaterstadt Soest, am 18. April aus seinem hiesigen Wirkungskreise.

An die Stelle des seines Alters wegen zur Ruhe versetzt wordenden Herrn Lehrers Wilms wurde am 22. Februar von der evang.-luther. Gemeinde der bisherige Lehrer der Gather Schule, Herr Fuchs, gewählt.

Der bisherige Lehrer an der Schule auf den Hasten zu Remscheid, Herr Stein, wurde am 18. April als Lehrer zu der hiesigen Gather- (Friedrichs-) Schule erwählt und am 4. Octbr. durch den Herrn Schulinspector Dr. Wilberg in Gegenwart des Schulvorstandes installirt.

Der seit vielen Jahren als Redacteur der hiesigen Provinzial-Zeitung hier domicilirt gewesene Dr. der Philosophie, Herr Joh. Heinr. Schlamann, genannt Eichholz, starb hieselbst in seinem 57. Lebensjahre an einem Schlagflusse.

Der Besitzer des Ritterguts Lüntenbeck und Mitglied des hiesigen Kreisstandes, Herr Regierungs- und Consistorialrath Pithahn, starb am 26. Juni zu Düsseldorf in seinem 67. Altersjahre nach einer kurzen Krankheit an einem heftigen Nervenfieber, und wurde der Familiengruft auf dem hiesigen reform. Kirchhofe, in welcher seit 10 Jahren auch die Gebeine der Gattin ruhen, übergeben.

Segensreich war sein Tagewerk. Würdig leitete er die wichtige Angelegenheit der evangelischen Kirchen und Geistlichen in unserem Regierungsbezirke mit strengster Rechtlichkeit, gleich wie er früherhin seinem Amte als reformirter Prediger in Gruiten und später in Düsseldorf vorstand. Den Armen in der Gegend, wo er lebte, war er stets Helfer und Vater, und der Gemeinde Sonnborn sehr oft Seelsorger und Freund.

Möge sein Andenken bei Allen, die ihn kannten, lange in Segen aufbewahrt bleiben!

Der Oberlandesgerichts-Referendar Herr Lenzen, nahm am 6. Januar hier seinen Wohnsitz.

Auf den Grund der Feuerlösch-Ordnung vom 28. Januar 1830 gingen die bisherigen Brand-Offiziere, die Herren Hecker, Lucas, Büschler, Schlieper, Siepermann und Köter zum Brandrath über und wurden deren bisherige Substitute, die Herren Lühdorff, Dietze, Herminghausen, Haarhaus, Frische und Professor Dr. Egen als Brand-Offiziere und als deren Substitute die Herren Frowein, G. Lucas, Blum, Ostermann, Ferd. Siepermann und Fr. Brinkmann ernannt.

Bei der Nachtswache wurde an die Stelle des abgegangenen Thomas der Friedr. Wilh. Offermann als Posten kontrollirender Wachtmeister angestellt.

Der seit 16 Jahren bei der Nachtswache als Wachtmeister angestellt gewesene Joh. Jacob Meyer, starb am 21. März und statt seiner wurde der ihm als Substitut beigegebene Peter Wüsthoff, so wie an dessen Stelle der Güterbestätter Veldhaus angeordnet.

Der bisher bei der Steuercasse zu Cronenberg angestellt gewesene Steuerdiener Kayser wurde in gleicher Eigenschaft bei der hiesigen Steuercasse angestellt.

Schulwesen.

Ueber das Schulwesen im Allgemeinen ist am Schlusse dieses in dem am Sylvesterabende dem versammelten Stadtrathe erstatteten Vortrage ein Ausführliches gesagt, und wird hier nur insbesondere in Betreff desselben Folgendes erwähnt:

In den Annalen des Jahres 1829 — Seite 17 — wurde es mitgetheilt, wie eine Verordnung des Königl. hohen Ministerii der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 3. Februar 1829 das hiesige Schulwesen in der Art umgestaltete, daß man die sämmtlichen städtischen und kirchlichen, die höheren und niederen Lehranstalten zu Einem Ganzen provisorisch vereinigt und demselben die städtische Schul-Commission, wie sie noch jetzt besteht, als verwaltende Behörde verordnete, und war es keineswegs die Absicht der letzteren und höheren Behörden, die Wirksamkeit der einzelnen Vorstände der Elementarschulen aufhören zu lassen. Gleichwohl ist es aber in Folge mancher dadurch herbeigeführten neuen Verhältnisse, namentlich durch Gründung neuer und Aufhebung anderer Schulen und die dadurch veranlaßte Veränderung in der Begränzung der Schulbezirke ꝛc. unwillkührlich geschehen, daß diese Vorstände nach und nach außer Thätigkeit getreten und den Schulen mehr oder weniger entfremdet sind; ein Umstand, welcher der Erreichung des Zwecks der Elementarschulen je mehr hinderlich seyn mußte, je wesentlicher gerade diese Vorstände in ihrer Stellung für jenen Zweck zu wirken im Stande sind. Deßhalb und nach dem Wunsche aller Schulfreunde und den Vorschriften der höheren Behörden wurde das

Nöthige eingeleitet, um die Vorstände der Elementarschulen gründlich und neu wiederum zu organisiren; die Schulcommission theilte die gesammte Gemeinde gehörig in Schulbezirke ein, und es wurden für einen jeden derselben ein Vorstand, dem gesetzlich überall die betreffenden Herren Pfarrer vorstehen, aus den des öffentlichen Vertrauens würdigen Bürgern erwählt und eine Instruction*) für die Schulvorstände aufgestellt, und nachdem die deßfallsigen Vorschläge die höhere Bestätigung erhalten, sämmtliche Schulvorstände am 11. April installirt.

---

*) Um von dieser Einrichtung: von dem Wesen und Verwaltung der Elementarschulen gründliche Kenntniß zu ertheilen, möge die deßfalls aufgestellte Instruction hier eine Aufnahme finden:

Instruktion

für die Vorstände der Elementarschulen in der Stadt- und Sammtgemeinde Elberfeld.

1. Für jede Elementarschule der Kommüne werden aus den Bewohnern des Schulbezirks wenigstens 2 Vorsteher gewählt, Familienväter, welche Achtung und Zutrauen ihrer Mitbürger genießen, Interesse für das Schulwesen haben, und im Stande sind, für Erziehung, Unterricht, zweckmäßige Belehrung und ein geregeltes Schulleben den Sinn um sich her zu wecken, zu nähren und zu erhöhen. Diese Männer des Schulbezirks und einer der Herren Pfarrer bilden den Vorstand der Bezirksschule, der bei allen wichtigen Angelegenheiten der Schule des Bezirks, z. B. bei der Wahl des Lehrers für dieselbe, Feststellung der Schulstunden, des Schulgeldes ꝛc. von der Schulkommission mit zu Rathe gezogen werden muß.

2. Die Obliegenheiten der Schulvorsteher umfassen im Allgemeinen Alles, was das Gedeihen der Schule innerlich und

Der 18. April war für das hiesige Gymnasium ein froher, zugleich aber auch ernster Tag; vier Abiturienten wurden feierlich zur Universität entlassen, nämlich:

1) Friedr. zur Nieden aus Mettmann, 19½ Jahr alt,

2) Joh. Wilh. Fischer von hier, 21 Jahr alt,

Beide mit dem Zeugniß Nr. 1.;

äußerlich befördern, was eine merkbar gewordene Störung im Wirken für den Zweck der Schulen entfernen, und Unregelmäßigkeiten in Betreff des Schulbesuchs, Bezahlung des Schulgeldes, Entlassung der Kinder aus der Schule ꝛc. verhüten kann.

3. Die Schulvorsteher fertigen in Zuziehung des Lehrers ein Inventarium an über das unbewegliche und bewegliche Vermögen der Schule, sorgen für die Erhaltung und wachen auf den zweckmäßigen Gebrauch desselben, bemerken es im Inventarium, wenn in Betreff des Vermögens der Schule eine Aenderung eingetreten ist, machen darüber die Anzeige in der Sitzung des Schulvorstandes, durch welchen es zur Kenntnißnahme der Schulkommission gelangt.

4. Die Schulvorsteher führen die Aufsicht über das Schulgebäude, sorgen dafür, daß es in gehörigem Zustande erhalten bleibe, beaufsichtigen die nöthigen Reparaturen, und achten darauf, daß der Schule die erforderlichen Schulgeräthe und Lehrmittel nicht mangeln.

Nöthige Herstellungen an Gebäude bringen die Vorsteher bei der Ortsbehörde oder bei den kirchlichen Gemeinden in Antrag. Wenn der Lehrer Etwas als Bedürfniß für die Schule anerkennt, so hat er sich deshalb an den Schulvorstand zu wenden, welcher darüber an die Schulkommission berichtet, wenn es das Innere der Schule, oder an der Stadtverwaltung, wenn es das Schulgebäude betrifft.

5. In Verbindung mit der städtischen Behörde sorgen die Schulvorsteher dafür, daß jährlich das Verzeichniß der schul-

3) Abr. Friedr. Eger von hier, 19¾ Jahr alt,

4) Gustav Lüdorff aus Lüttringhausen, 21 Jahr alt,

Beide mit dem Zeugniß Nr. 2.

Alle vier bezogen die Universität zu Bonn, die drei Ersteren um Theologie, der Letztere um Medicin zu studiren.

---

pflichtigen Kinder ihres Bezirks angefertigt werde, und daß diese Kinder auch zur Schule gehen. Obgleich zufolge eines Staatsgesetzes der Schulzwang nur in so fern Statt findet, daß jedes schulpflichtige Kind irgend eine gesetzliche Schule besuchen soll, so ist es doch zu wünschen, daß die Kinder, welche noch des Elementarunterrichts bedürfen, in die Schule ihres Bezirks gehen, und nicht von einer zur andern laufen.

6. Wenn Eltern verlangen, daß ihre Kinder eine andere Elementarschule als die zu ihrem Bezirk gehörige, besuchen sollen, so haben sie sich deshalb an einen Schulvorsteher zu wenden und diesen mit den Gründen ihres Vorhabens bekannt zu machen. Dieser bringt dies Gesuch in der nächsten Sitzung des Schulvorstandes zur Sprache, der dann die Gründe des Gesuchs prüft, und wenn er sie gültig findet, den Erlaubnißschein dazu ertheilt, der, mit dem Namen des Inspektors unterschrieben, den Eltern eingehändigt wird. Besser wird es sein, wenn die Schulvorsteher den Wechsel der Schule so viel wie möglich verhüten, und nöthig ist es, daß sie es sich angelegen sein lassen, die Lehrer vor unbilligem Ansinnen der Eltern ꝛc. nach Kräften zu sichern, und ihren Schulen Zutrauen zu verschaffen und zu erhalten.

7. Wenn Eltern, die nicht von der Armenanstalt unterstützt werden, Ermäßigung des Schulgeldes oder freien Unterricht begehren, so müssen sie dies und die Veranlassung dazu dem Lehrer, und dieser muß es den Schulvorstehern vortragen, welche nach Untersuchung der Lage und Umstände der

Der Ausfall dieser Prüfung, welche unter der Leitung des Königl. Commissarius, Herrn Regierungs- und Schulraths Dr. Lange Statt fand, — an sich schon sehr günstig, war um so erfreulicher, und für das Lehrer-Collegium um so ehrenvoller, als das Gymnasium seit den letzten anderthalb Jahren mit so vielen Widerwärtig-

---

Bittenden ihr Gutachten darüber in der nächsten Sitzung des Schulvorstandes zur Berathung mittheilen, und dem Schulvorstande kommt dann die Entscheidung zu.

8. Wenn Eltern verlangen, daß ihre elfjährigen Kinder nur halbe Tage lang zur Schule gehen sollen, so müssen die Eltern ihr Gesuch und die Gründe dafür durch den Lehrer an den Schulvorstand bringen, welcher, wenn das Gesuch zulässig ist, den Lehrer veranlaßt, einen Prüfungsschein, die Befähigung des Kindes zum Fortlernen und die schon erworbenen Fertigkeiten im Lesen, Schreiben ꝛc. desselben aussprechend, den Eltern zu übergeben, welcher Schein, vom Inspektor unterschrieben, für den Zweck Gültigkeit hat.

9. Kinder, welche ihre Vorbildung in der Elementarschule vollendet haben, und aus der Schule treten sollen, können nur nach einen Statt gefundenen Examen entlassen werden, welchem der Schulvorstand beiwohnt. Ein ausgestelltes, von allen Gliedern des Schulvorstandes, vom Lehrer und Schulinspektor unterschriebenes Zeugniß über den Grad der Befähigung der Kinder zu ihrer Fortbildung, ihr Betragen ꝛc. wird den Kindern, welche entlassen werden, überreicht, welches Zeugniß nicht allein die Sorgfalt der Kommüne für das Schul- und Erziehungswesen ehrenvoll beurkundet, sondern auch für den Besitzer im bürgerlichen Leben großen Vortheil haben kann.

10. Die Schulvorsteher halten darauf, daß der Unterricht zur bestimmten Zeit beginne und daß die Schulstunden nicht verkürzt werden.

keiten zu kämpfen hatte, und es das erste Mal war, daß von seinen Abiturienten zwei zugleich das Zeugniß Nr. 1. erhielten. —

Von ihnen sprachen zwei tiefgefühlte Abschiedsworte und einer der zurückgebliebenen Primaner antwortete ihnen im Namen seiner Mitschüler.

Die Entlassung selbst geschah durch den interimisti-

Ohne Anzeige an den Schulvorstand und an den Schulinspektor darf der Lehrer die Schule nicht aussetzen, und die Ferienzeit darf ohne Genehmigung des Schulvorstandes und des Inspektors nicht über die gesetzliche Frist ausgedehnt werden.

11. Der Schulvorstand sorgt überhaupt dafür, daß der Lehrer, als solcher, seine Pflicht thue, aber auch, daß der Lehrer das ihm festgesetzte Einkommen regelmäßig, d. h. unverkürzt und zur gehörigen Zeit erhalte, und in den ungestörten Genuß aller seiner Rechte gesichert werde, weshalb sich auch der Lehrer, wenn ihm etwa sein Recht verkümmert werden sollte, zunächst an den Schulvorstand zu wenden hat, der den Lehrer gegen Ungerechtigkeit schützen, und durch Beweise der Achtung gegen ihn in der, zur Förderung seiner Wirksamkeit erforderlichen Achtung bei den Gliedern seines Schulbezirks zu erhalten suchen wird.

12. Die gewöhnlichen Sitzungen des Schulvorstandes, welche wenigstens alle zwei Monate Statt finden, so wie auch den außergewöhnlichen wohnt der Lehrer bei, wenn die Berathung in denselben das Innere der Schule betrifft.

Elberfeld, am 16. März 1832.

Die städtische Schul-Commission;
Namens derselben,
Der Präses, Oberbürgermeister:
Brüning.

schen Direktor, Herrn Dr. Hantschke, der den Abiturienten auch mit lebendigen Farben die Herrlichkeiten, aber auch die Gefahren des akademischen Lebens schildernd, mit auf Individualität und den gewählten Beruf sich beziehenden Ansprache, die Zeugnisse einhändigte.

Darnach wurde die Feierlichkeit mit einem Gesang beschlossen.

Die Real- und Gewerbeschule zählte im ersten Jahre ihres Entstehens (1830) 187 Zöglinge. Im zweiten Jahre (1831) wuchs diese Anzahl auf 212. Als aber im Anfang des Jahres 1832 das Schulgeld durchschnittlich um 40 pCt. erhöht wurde, so sank die Schülerzahl wieder auf 183 herab. Die Vorbereitungs-Classe hatte bei ihrer Eröffnung im Locale der Realschule 9 Schüler; diese Zahl wuchs jedoch später bis zu 18 Schülern heran.

Im Herbste 1832 fand das erste Abiturienten-Examen bei dieser Anstalt Statt, wo 3 Zöglinge geprüft und mit einem löblichen Zeugnisse entlassen wurden.

Da die Realschule eine rein städtische Anstalt ist, so können ihre Etats-Verhältnisse hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Es möge daher ein kurzer Auszug aus den Rechnungen hier seine Stelle finden:

a. Einnahme der Realschule.

Städtischer Zuschuß	900 Thl.	—	Sgr.
An Schulgeld	6328 »	5	»
Miethe	50 »	—	»
Gesammt-Einnahme	7278 Thl.	5	Sgr.

b. Ausgabe.

Lehrergehälter	5100 Thl.	— Sgr.	
Schul-Inspector Dr. Wilberg Entschädigung wegen des im Interesse der Realschule aufgegebenen Privat-Instituts	800 »	— »	
Schuldiener	126 »	20 »	
Zinsen	742 »	15 »	
An sonstigen Ausgaben, als: Druckkosten, für Feuerung, Licht, Utensilien	356 »	24⅚ »	
Gesammt-Ausgabe	7125 Thl.	29⅚ S.	

Wiederholung.

Einnahme .	7278 Thlr.	5 Sgr.	— Pf.
Ausgabe .	7125 »	29 »	10 »
mithin Ueberschuß .	152 Thlr.	5 Sgr.	2 Pf.

Der Realschule gehörten fortwährend 30 — 40 fremde Zöglinge an, die in der Stadt in Pension waren, und außerdem, daß sie der Stadt jährlich eine Summe von 15000 — 20000 Thaler zubrachten, trugen dieselben auch mehr als den vierten Theil des gesammten Schulgeldes. Ohne diese fremden Zöglinge, die allein dem Eifer der Lehrer angehören, würde die Realschule nicht haben bestehen können.

Summarische
Geschäfts-Uebersicht der städtischen Leih-Anstalt
für das Jahr 1832.

Ende 1831 betrug die Zahl			Während des Jahrs 1832 sind eingegangen und bezahlt						Summa der						Während des Jahrs 1832 sind durch Einlöse und Verkauf erstattet						Mithin sind am Schluß des Jahres 1832 rückständig						Im Jahre 1832 beträgt also der						Im Jahre 1832 wurden erhoben									Im Jahre 1832 betrugen die Überschüsse von dem Erlös der verkauften Pfänder		
der vorhandenen Pfänder	des darauf gezahlten Vorschusses		an Pfänder			an Vorschüssen			Pfänder			Vorschüsse			Pfänder			Vorschüsse			Pfänder			Vorschüsse			Pfänder-Abgang			Vorschuß-Abgang			Schreib- und Taxationsgebühren			Zinsen								
	Thlr.	Sg		Thlr.	Sg		Thlr.	Sg		Thlr.	Sg		Thlr.	Sg		Thlr.	Sg		Thlr.	Sg		Thlr.	Sg		Thlr.	Sg		Thlr.	Sg	Thl.	Sg	Pf	Thlr.	Sg	Pf	Thl	Sg	Pf						
12837	37411	8	18408	52882	20	31245	90293	28	20189	56039	28	11056	34254	—	1781	3157	8	542	11	3	4796	—	3	764	4	5																			

Nachweisung über das

Gewinn-Resultat der städtischen Leihanstalt für das Jahr 1832.

№	Gegenstand und Bezeichnung der Einnahme.	Betrag der Einnahme. Thlr.	Sg	Pf
1	Schreib- u. Taxationsgebühren von hinterlegten Pfändern	542	11	3
2	Zinsen von erstatteten Pfand-Vorschüssen Thlr. 4796-—-3 Am Schlusse des Jahres 1831 betrugen die rückständigen Zinsen von Pfandvorschüssen Thlr. 2286-19-— Hievon ab die Ende 1832 zurückgestandenen Zinsen = 2074-3-7 = 212-15-5			
	Ergeben sich die auf das Jahr 1832 fallenden Zinsen	4583	14	10
3	Die Ueberschüsse von den im Jahre 1832 verkauften Pfändern haben betragen Thlr. 764-4- Hiervon wurden von den Pfandgebern reclamirt . . . . . = 391-1-—			
	bleiben	373	3	5
4	Wegen einiger monirten Handwerks-Rechnungen ꝛc. wurde der Einnahme noch zugesetzt .	2	3	8
	Summa der auf den Gewinn Bezug habenden Einnahmen	5501	3	2

№	Gegenstand und Bezeichnung der Ausgabe.	Betrag der Ausgabe. Thlr.	Sg	Pf
1	Verwaltungskosten, Lokalmiethe, Utensilien-Anschaffung ꝛc. betragen . . Thlr. 2128-25-11 Ab hievon für angeschaffte Utensilien, welche als Vermögen der Anstalt gelten . . . . . = 21-20-—	2107	5	11
2	Zinsen-Vergütung an die Sparkasse für die von derselben dargeliehenen Betrieb-Capitalien	1770	8	7
3	Für den Gebrauch der Utensilien, die am Schlusse des Jahres 1831 zu Thlr. 624-24-9 aufgeführt wurden, 10% in Ausgabe . . .	62	14	6
	Summa der auf den Gewinn Bezug habenden Ausgaben	3939	29	—

Wiederholung.

Die vorstehende Einnahme beträgt 5501 Thl. 3 Sgr. 2 Pf.
» » Ausgabe » 3939 » 29 » — »

Demnach ist Gewinn für d. J. 1832. 1561 Thl. 4 Sgr. 2 Pf.

Sparkasse.

Die bei der Sparkasse Ende December 1832 vorhandenen 1164 Einlage-Capitalien betrugen einschließlich der bis dahin zugeschriebenen Zinsen

147,381 Thl. 13 Sgr. 7 Pf.

An Capitalien nebst zugeschriebenen Zinsen waren Ende 1832 ausgeliehen, incl. des vorhandenen Cassa-Bestandes und einer eisernen Kiste. . . . . 158,223 Thl. 20 Sgr. 6 Pf.

Der Gewinn pro 1832 betrug. 1394 Thl. 7 Sgr. 11 Pf.

Uebersicht des Gewinn-Resultats der im Jahre 1822 hier ins Leben getretenen Sparkasse.

Der Gewinn derselben betrug:

im Jahre	1822	. 121 Thl.	17 Sgr.	— Pf.		
» »	1823	. 230 »	14 »	4 »		
» »	1824	. 1568 »	7 »	4 »		
» »	1825	. 281 »	26 »	10 »		
» »	1826	. 550 »	25 »	10 »		
	Latus	. 2735 Thlr.	1 Sgr.	4 Pf.		

Transport	. 2753 Thlr.	1 Sgr.	4 Pf.
Im Jahr 1827	. 861 »	3 »	3 »
» » 1828	. 991 »	8 »	6 »
» » 1829	. 1499 »	5 »	5 »
» » 1830	. 1640 »	19 »	7 »
» » 1831	. 1702 »	20 »	11 »
Summa	. 9447 Thl.	29 Sgr.	— Pf.
hiezu d. Gewinn v. 1832	. 1394 »	7 »	11 »
Gesammt-Gew. seit 1822	10842 Thl.	6 Sgr.	11 Pf.

Nachweise

der in diesem Jahre hier abgehaltenen Collecten für auswärtige Gemeinden.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Evangelische Haus-Collecte für Beschaffung der kirchlichen Bedürfnisse der evang. Gemeinde zu Aschaffenburg .	22	15	5
und in nicht cassenmäß. Münzen ca.	2	15	—
2) Reformirte Kirchen-Collette für die Freitische unvermögender Studirenden in Bonn, und zwar zu Ostern . .	12	25	8
Lutherische do. zu demselb. Zwecke	6	23	2
Katholische do.	1	26	—
Jüdische do.	3	5	6
3) Katholische Kirchen-Collecte zum Neubau der kathol. Pfarrkirche in dem Burgflecken Isenburg in d. Grafsch. Wied	3	1	9

	Thlr.	Sgr.	Pf.
4) Evangelische Haus-Collecte zur Reparatur der Kirche für die evang. Gemeinde zu Almersbach, Reg.-B. Coblenz	22	13	—
und in nicht cassenmäß. Münzen ca.	—	15	—
5) Reformirte Kirchen-Collecte zur Linderung der durch eine Feuersbrunst entstandenen großen Noth der Bewohner zu Lichtenau im Reg.-Bez. Minden	13	4	2
Lutherische do. zu demselb. Zwecke	3	16	7
Katholische do.	3	11	6
6) Reformirte Kirchen-Collecte zur Verbreitung der Bibel, und zwar am Pfingsttage.	15	28	9
Lutherische do. zu demselben Zwecke	4	25	1
7) Katholische Haus-Collecte zur Herstellung des Doms zu Cöln	11	25	6
und in nicht cassenmäß. Münzen ca.	1	—	—
Katholische Kirchen-Collecte zu gleichem Behufe	1	13	5
8) Allgemeine Haus-Collecte zur Wiederherstellung des Kirchengebäudes der kathol. Gemeinde zu Solingen. . .	83	20	11
darunter in Golde	5	20	—
und in nicht cassenmäß. Münzen ca.	1	—	—
9) Reformirte Kirchen-Collecte für die Pensions-Anstalt der Wittwen und Waisen von Elementar-Schullehrern, und zwar am 1. Advent	18	21	4
Lutherische do. zu demselb. Zwecke	4	3	7

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Katholische do. zu demselb. Zwecke	—	13	6
10) Reformirte Kirchen-Collecte für die Freitische unvermögender Studirenden in Bonn, und zwar am 1. Sonntage nach dem 18. October	19	7	9
Lutherische do. zu demselb. Behufe	2	28	1
Katholische do.	1	12	4
Jüdische do.	1	12	6

Nachweise
der in diesem Jahre eingegangenen außergewöhnlichen Armengaben.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Bei einem Mahle mehrerer Mitglieder des hiesigen Schützen-Vereins am Sylvester-Abend	8	4	6
Von der Sterbe-Auflage Concordia, als Ertrag des Leichentuchs im v. Jahr	2	2	8
Wegen eines gestifteten Vergleichs . . .	1	—	—
Von einem Unbekannten (1 Frd'or.) . .	5	20	—
Für Kohlen von einem Ungenannten (6 Frd'or)	34	—	—
Für desgl. 1 Frd'or . . . . . so wie auch 20 Paar Strümpfe für Erwachsene und 11 Paar do. für Kinder.	5	20	—
Von einem geachteten benachbarten Freunde zum neuen Jahre	5	—	—

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Von der Auflage bei Johann Wüstermann am Rennbaum, gesammelt am Jahrestage	1	7	3
„ einem Abendessen bei Wtb. Peter Krüpe	1	10	2
„ „ Ungenannten zu Kohlen 6 Frd'or.	34	—	—
„ der Kleidermacher-Auflage bei ihrem Stiftungsfeste	6	1	9
„ dem Drucker- u. Formenstecher-Verein	5	—	—
„ „ Marktmeister an Standgeld von Fuhrleuten	1	24	—
„ der Gesellschaft Erholung bei der Feier ihres Stiftungsfestes . . .	50	25	—
„ einem Mitbürger eine silberne Taschenuhr			
Wegen einer gewonnenen Wette . . .	2	—	—
Bei Wirth van Poppel gesammelt . .	6	3	3
Von Wirth M. Stöcker bei einem Ball und Abendessen	3	2	—
„ der Gesellschaft Auer-Verein bei einem frohen Mahle	7	10	—
Wegen einer verglichenen Streitigkeit . .	—	10	—
Von einem Ungenannten bei einer besondern Gelegenheit	2	15	—
„ I. P. R. als Strafe für Versäumniß der Grundpachtzahlung.	1	—	—
„ Wirth Buckesfeld bei einem Abendessen	1	8	—

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Von Wirth Ossenbick bei einem Abendessen	2	15	—
= einem hiesigen geachteten Bürger für Gewinn	2	—	—
Am Stiftungsfeste der Sterbe-Auflage Concordia.	5	27	1
Von einem Ungenannten	4	—	—
= = = ...	1	17	—
Bei einer Leichenzeche gesammelt . . .	—	11	2
Von einem hiesigen verehrten Handlungshause ein Ballen Caffee.			
Wegen eines frohen Ereignisses. . . .	11	10	—
In einem frohen Kreise gesammelt . . .	15	15	—
Von Wirth Vogelsang bei einem Abendessen	2	7	6
= der Gesellschaft Eintracht bei einem Abendessen	5	21	1
Wegen friedlicher Vereinigung zwischen einem hiesigen Bierbrauer und dessen Gehülfen	1	16	4
Von der Gesellschaft Concordia an ihrem Stiftungsfeste	9	7	6
= Wirth Schürmann eine zweigehäusige Taschenuhr von einem im allgemeinen Armenhause gestorbenen Handwerksgesellen.			
= einem Handwerksgesellen	1	10	—
Bei Wirth Dülfer gesammelt	—	10	—

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Von Wirth Lohmann in der Hülsbeck bei einem Abendessen	7	19	7
An Spielpfennige aus der verschlossenen Büchse bei Wirthin Wittwe Langensiepen	9	—	—
Von der Schützen-Gesellschaft bei ihrer Jahresfeier	9	17	9
= einem fremden Fuhrmann wegen defraudirten Marktgeldes	—	18	—
= einem Ungenannten, als Antheil an der Gratifikation für ausgezeichnete Hülfeleistung, bei einem hier entstandenen Brandunglück	—	14	7
Von dem Drucker- und Formenstecher-Verein bei Wirth M. Decker bei der Feier seines Stiftungsfestes	4	15	—
Wegen Unterschleif beim Marktgelde . .	—	3	—
= = = = .	—	3	—
= eines gestifteten Vergleichs durch den Herrn Polizei-Commissair Herring	—	15	—
Bei der Stiftungsfeier der Kranken- und Sterbe-Auflage bei Wtb. Krüper gesammelt	1	—	—
Von einem Ungenannten	1	—	—
= einem Ungenannten wegen bezahlt erhaltener Rechnung	—	10	—
= den Mitgliedern des Schützen-Vereins beim Königsschießen gesammelt	125	—	—

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Von einem Ungenannten als Ueberschuß bei Abrechnung einer Kegelparthie . .	—	10	—
= Wirth Voigt auf der Hardt bei einem Abendessen	4	6	—
= Wirth Lohmann in der Hülsbeck von Gesellschaften	2	2	5
= v. C. u. J. W. V. wegen eines abgeschlossenen Verkaufs	—	20	—
Bei einer frohen Abendgesellschaft am Brill gesammelt	3	10	—
Von einem Ungenannten fünf Schinken am Geburtstage Sr. Majestät des Königs.			
Bei einer fröhlichen Kindtaufs-Feier gesammelt	2	28	9
Von einem fremden Sattler-Gesellen durch Wirth Färber	1	16	—
= Wirth Enck bei dem Stiftungsfeste einer Kranken- und Sterbeauflage	2	5	—
= mehreren Bewohnern im Island bei Beleuchtung der dortigen Städtischen Pumpe, am Geburtstage unseres allverehrten Königs	—	24	7
= 22 Gästen bei einem frohen Mittagsmahle am 3. August in der Gesellschaft Erholung	13	12	—
= der Gesellschaft Auer-Verein bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs	7	15	—

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Vom Wirth Caspers am Neuenhaus von seinen Gästen am obigen Tage	—	12	8
= der Jacobs-Auflage bei Wirth Brechtefeld, bei einem Abendessen	5	7	8
= Wirth Bormann am Krötelnfeld bei einem Abendessen	—	29	—
Wegen eines geschehenen Uebertrags . .	—	15	—
= defraudirten Pflastergeldes . . .	1	—	—
Von einer Auflage bei Wirth Küpper am Johannisberg	1	6	—
= demselben bei einem Adlerschießen .	1	5	6
Gottesheller von Wirth H.	—	4	—
Von dem hiesigen Königl. Handelsgericht wegen eines Vergleiches	5	—	—
= einem ungenannten Wohlthäter an einem für ihn festlichen Tage (1 Carol.)	6	10	—
Wegen eines Statt gefundenen Vergleichs	5	—	—
Von einer Auflage bei Wirth Pilken im Island	—	15	—
= einer frohen Gesellschaft bei Wirth Färber beim Geburtstage zweier Freunde	1	11	4
= einem Ungenannten	1	—	—
= Marktmeister Sieberts wegen defraudirten Marktstandgeldes . . .	—	10	—
= Wirth Vogelsang auf der Aue bei einem Abendessen	3	—	—
Vom Schützen-Verein	6	—	—

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Von Wirth Günther am Haspel in einem frohen Kreise gesammelt . .	1	22	6
= der Kranken-Kasse der Buchdrucker	3	—	—
= einem Ungenannten	2	—	—
= einem fremden Fuhrmann durch Polizeidiener Kreimendahl . . .	—	15	—
= Herrn Lehrer Hilverkus, gesammelt unter seinen Schülern . . .	—	20	—
Aus den verschlossenen Büchsen in den hiesigen Gast-, Gesellschafts- und Wirthshäusern	36	18	6
Von einem hiesigen verehrlichen Handlungshause zwei Kisten Schreibfedern zum Gebrauch für die Schuljugend.			
Durch den Hrn. Verwalter Dr. Wilberg 29 Kinderhalstücher.			
Von Sr. Excell. dem Königl. Geheimen Staatsminister des Innern und der Polizei Herrn von Brenn für die Suppenanstalt	15	—	—
Durch Herrn Verwalter Königsberg	—	16	—
Wegen defraudirten Marktgeldes durch Polizeidiener Lohoff	—	10	—
Von Herrn Provisor Freund am Rennbaum, gesammelt auf einer Hochzeit	1	—	2
= Wirth Crumfinger bei einem frohen Mahle	—	20	—
= demselben bei einem Abendessen . .	—	20	—

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Bei dem zu Ehren des neuen Lehrers für die Sect. E. Statt gefundenen Abendessen gesammelt	7	8	3
Von einem fremden Reisenden	3	—	—
= Herrn Polizeicommissair Herring wegen eines gestifteten Vergleichs .	1	16	2
Bei einer fröhlichen Hochzeit im Hause des hiesigen Blecharbeiters Carl Jungbluth gesammelt	—	21	1
Von Hrn. Provisor Freund am Rennbaum in einer Gesellschaft gesammelt	—	20	5
Vom Brücken- und Pflastergeld-Empfänger J. J. Fink im Island wegen defraudiren Pflaster- u. Brückengeldes	1	15	—
Von einem Ungenannten, versiegelt und mit den Worten: J'ai l'honneur, de vous faire parvenir trois thaler, que je vous prie d'accepter pour les pauvres de la ville. J'ai l'honneur de vous saluer avec consideration. L. S.	3	—	—
= einem Unbekannten	—	25	—
= der Druckerherberge bei M. Stöcker	1	—	—
= dem Schützenverein, gesammelt bei der Feier des 18. Oct. in seinem Winterlokale	5	14	6
= mehreren Bürgern im Island, gesammelt bei der zur Feier des 18.			

	Thlr.	Sgr.	Pf
Oct. stattgefundenen Beleuchtung der dortigen städtischen Pumpe . . .	2	14	[illegible]
Von der verehrlichen Balldirektion der Börsenhalle, als die Hälfte des Eintrittsgeldes zu einem am 14. Oct. daselbst stattgehabten Balle . . .	11	22	[illegible]
= G., Gewinn bei einer Spielparthie	—	25	—
Durch Herrn Verwalter C. Hecker für einen aus Irrthum in einigen Jahren nicht bezahlten Armenbeitrag .	50	—	—
Von einem hiesigen Bürger ein halber Sack Aepfel und sieben Kinderhemden.			
Wegen abgeleugneter Schuld	—	8	—
Beim Stiftungsfeste der Gesellschaft »Harmonie« gesammelt	45	9	1[illegible]
Von G. S.	—	3	—
= C D.	—	4	[illegible]
= L. R. durch Hrn. Provisor Freund	—	5	—
Wegen 2 Federn	—	1	—
Von einem hiesigen geachteten Bürger als Andenken	3	4	—
= einem hiesigen Hndlgshause eine bedeutende Parthie halb verbrannten Holzes.			
Bei Wirth Schürmann gesammelt . . .	2	15	—
= Auszahlung eines Wechsels durch K. von H.	—	5	—
Wegen seit 1½ Jahren aus Irrthum nicht bezahlten Armenbeitrags	5	6	—
Deßgleichen	—	15	—

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Als Scherflein zur Christbescherung für die armen Kleinen im allgemeinen Armenhause	1	—	—
Von Buchbinder D.	1	—	—
= Jemanden, der Kleider in Versatz gehabt hat, durch den Herrn Beigeordneten Böddinghaus . . .	1	—	—
= Sattler B. wegen Vermiethung . .	—	2	—
= G. L. für die Kinder im allgemeinen Armenhause zur Weihnachtsfeier .	5	—	—
= einem Ungenannten für dieselben .	2	—	—
= ungenannten Kinderfreunden für dieselben	12	4	—
= Wirth H.....tz wegen alten Guthabens	—	7	6
= einer hiesigen geachteten Bürgerin statt eines gewöhnlichen Beitrags . . .	6	—	—
= J. S. wegen Zwiespalt hinsichtlich einer Rechnung	—	13	6
= Wirth Vogelsang auf der Aue bei einem Abendessen	1	26	—

Folgende Legate, Vermächtnisse u. Geschenke wurden den nachstehenden Instituten unserer Stadt in diesem Jahre zu Theil, welche mit Dankbarkeit hier erwähnt werden:

1) Das Vermächtniß des verstorbenen Partikuliers Herrn Gerh. Siebel im Betrage von 1200 Thlr. an die Armen der reformirten Gemeinde.

2) Das Legat des verstorbenen Kaufmanns, Heinr. Joh. Abr. von der Beeck im Betrage von 400 Rthlr. Berg. (307 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf pr. Cour.) in einem stehenden Capital für unsere allgemeine Armenanstalt, und die Summe von 200 Rthlr. Berg. oder 153 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. pr. Court. dem Bürger-Krankenhause unter vorgeschriebener Verwendung der Zinsen.

3) Das Vermächtniß der verstorbenen Jungfrau Johanna Maria Steller von 200 Thlr. pr. Court. zum Besten des hiesigen reformirten Armenhauses.

4) Das Legat der zu Düsseldorf verstorbenen Jungfrau Catharina Wilhelmina Dorothea Bremer von 108 Thlr. pr. Court. an die hiesige Missions-Gesellschaft.

5) Vier Geschenke der vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft:

a) ein Geschenk von 150 Thlr. an die Real- und Gewerb-Schule, zur Anschaffung von Lehr-Apparaten.

b) ein Geschenk von 150 Thlr. an die Sonntags-Freischule für angehende Handwerker.

c) ein Geschenk von 50 Thlr. an die Sonntags-Frei-Zeichen-Schule in der Gesellschaft für Kunst und Gewerbe.

d) ein Geschenk von 50 Thlr. an die durch den Herrn Schulinspektor Dr. Wilberg gestiftete Schullehrer-Wittwen-Casse.

Die Bergische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft erhielt in diesem Jahre einen Zuwachs an ihrer Versicherungs-Summe von hier neu versicherten Gebäulichkeiten von

		Thlr.	76200 = —
Die bereits bestandenen Versicherungs-Summen wurden erhöht mit			38590 = —
		Zusammen Thlr.	114790 = —
Sie erlitt einen Abgang:			
a) durch Austritte . .	Thlr. 90170		
b) durch Verminderung	» 6400		
			96570 = —
		Bleibt Vermehrung Thlr.	18220 = —
Das ganze Versicherungs-Quantum betrug Ende 1831		»	4254380 = —
		Summa Ende 1832 Thlr.	4272600 = —

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hielt ihre neunte General-Versammlung am 4. Februar, unter dem Vorsitze des Herrn Heinr. Kamp, und war Herr J. A. von Carnap Protokollführer.

Der Herr Direktor Willemsen trug vor, die, in Folge Beschlusses der vorigjährigen General-Versammlung, an das hohe Ministerium gerichteten Eingaben vom 28. Februar und 31. Mai, so wie die, bereits durch Cirkulair vom 26. August mitgetheilte, Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Juli, die Vertheilung der gutge-

schriebenen und künftig sich ergebenden Dividenden bewilligend, wonach die bezügliche Auszahlung von 47000 Thlr. an die Aktionaire unter dem 1. Sept. vollzogen worden.

Das Geschäft aus dem Jahre 1831 ergab:

a) eine Dividende von . . .	Thlr.	30000 =	— Sgr.
b) eine Reserve für noch schwebende Reklamationen . .	»	7306 =	8 »
c) eine Haupt-Prämien-Reserve aus 1831 auf 1832 . .	»	107213 =	— »

Der Termin zur Auszahlung der aus 1830 zurückgestellten Dividende von 36000 Thlr. wurde auf den 1. April bestimmt, und obige aus 1831 sich ergebende Dividende von 30000 Thlr. am 1. April 1833 zahlbar erklärt.

Auf deßfallsigen Antrag, und mit Beziehung auf bezügliche vorigjährige Verhandlungen, wurde beschlossen, die, vom 1. Januar, wo eine jede sich ergebende Dividende vorgetragen wird, bis zur Auszahlung am 1. April, auf das Dividende-Kapital fallenden Zwischenzinsen, Behufs Verwendung für gemeinnützige Zwecke zur freien Verfügung der Direktion zu stellen. Es kommen demnach am 1. April dieses Jahrs auf deßfallsige Rechnung 360 Thlr.; von früher 474 Thlr.

Es traf den Herrn Feldmann-Simons die Reihe von dem Collegium der Direktion auszutreten, so wie den Herrn Abr. Pet. von Carnap, als Mitglied des Direktorialraths; beide wurden einstimmig wieder gewählt und ihre bisherigen Herren Stellvertreter bestätiget.

Verwendung pro 1832, aus dem oben angedeuteten Fond für gemeinnützige Zwecke ist bereits Seite 48 erwähnt worden.

Das Königl. hohe Ministerium des Innern, für Handel- und Gewerbe-Angelegenheiten genehmigte und bestätigte bei der statutmäßig vorgegangenen Wahl neuer Mitglieder und Stellvertreter der Handelskammer:

a. als Mitglieder
die Herren Johann Conrad Duncklenberg
und Peter Conrad Peill;

und b. als Stellvertreter
die Herren Joh. Heinrich Feldmann-Simons,
Gustav Blank,
August von der Heydt,
und Valentin Heilmann.

Die Rheinisch-Westindische Compagnie legte in ihrer General-Versammlung am 30. März Bilanz vor, nach welcher der Realwerth der Actien sich auf 44 % vom Nominalwerth herabstellten.

Die nach der Reihenfolge austretenden Herren Carl Blank als Director und Josua Hasenclever als Directorialrath wurden einstimmig wieder gewählt und erfüllten die Bitte der anwesemden Actionaire: ihre Stellen wieder einzunehmen. — Die von der Direction veröffentlichten Geschäftsberichte vom 25. Febr., 30. März und 31. August geben eine erschöpfende Ansicht über die

Lage des Instituts, die vielen unglücklichen Ereignisse, welche dem Gedeihen desselben seit Jahren entgegengetreten sind und die Nothwendigkeit, die Geschäfte zu liquidiren.

Durch unglückliche politische und merkantilische Conjuncturen in den überseeischen Ländern ihres Wirkens, sieht die Direction sich fortdauernd auf eine beispiellose Weise in der Erreichung ihres Hauptzwecks: Rettung und Realisirung des noch vorhandenen Vermögens — gehemmt und gehindert. — Dieses Institut führte bis zum Schlusse dieses Jahres für nahe 8 Millionen Thaler fast ausschließlich deutsche Fabrikerzeugnisse auf die überseeischen Märkte, und bahnte so den Weg zu einem belebenden Verkehre, der noch lange bestehen wird. — Es ist zu bedauern, daß widrige Schicksale die Auflösung der Compagnie herbeigeführt, und hiesige und andere Handlungshäuser in bedeutenden Verlust gebracht haben.

Nicht uninteressant möchte es seyn, hier eine Uebersicht, der beim hiesigen Königl. Handelsgericht, — dem der Herr Friedrich Feldhoff präsidirt, — vorgekommenen Rechtsachen während des Justizjahres vom 31. Octb. 1831 bis zur letzten Sitzung im Octb. 1832, mitzutheilen:

In dieser Zeit kamen

1116 neue und

29 überjährige

---

im Ganzen also 1145 Streitfälle vor.

Hievon wurden

81 Vorbescheide,
431 kontradiktorische und
554 Contumazial-Erkenntnisse,

in Allem 1066 Erkenntnisse erlassen, beinahe 23 auf jede Sitzung. Unbeendigt geblieben sind nur 10 Rechtsstreite. Die Uebrigen wurden durch Vergleiche oder Entsagungen gelöscht.

47 Sitzungen wurden im Laufe des Jahres gehalten, weil 5 wegen gesetzlicher Feiertage ausgesetzt werden mußten; und in denselben waren, einschließlich der Vertagungen, 1873 Sachen auf der Rolle, 40 also im Durchschnitt auf jeden Gerichtstag.

Die in dem ländlichen Theile der hiesigen Sammtgemeinde bestehende Rindvieh-Assekuranz-Gesellschaft hielt am 5. April die jährliche General-Versammlung.

Die Einnahme betrug während eines Jahres	Thlr. 259	» 24	» 11	Pf.
die Ausgabe	» 257	» 19	» 3	»
mithin blieb Bestand . . .	Thlr. 2	» 5	» 8	Pf.

Während dieses Jahres sind im Ganzen 7 Stück Rindvieh gefallen. Der bisherige Buchhalter Jungenhaus wurde als solcher wieder neu erwählt; auch der als Thierarzt hier angestellte Paffrath wurde als Arzt bei derselben hinzugezogen.

Der im April des Jahres 1831 (Annalen 1831 S. 34 et seqq.) gestiftete Bürger-Verein für Kriegs-

zeiten zur Unterstützung der Angehörigen derer, welche zum Kriegsheere einberufen, — versammelte sich am 8. November in den diesem Vereine angehörenden Mitgliedern, welche das Fortbestehen desselben und ferner es beschlossen, die unterschriebenen Beiträge in dem ersten Zwölftel bei den Subscribenten zu erheben.

An die Stelle des verstorbenen Herrn Ewald Aders wurde Herr Richard Peill zum Mitgliede für Sect. A. ernannt, und Herr C. D. Wolff wurde Mitglied des Comitée's für Herr Aders.

Außer den subscribirten waren an freiwilligen Beiträgen bei dem Herrn Cassirer dieses Vereins bis zum 7. November v. J. eingekommen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
	278	4	6
Es wurden davon an Unterstützungen geleistet in den verschiedenen Sectionen der Stadt und des Kirchspiels . . .	123	10	—
Bleiben Thlr.	154	24	6
Aus Sect. C. wurde von dem Mitgliede des Vereins, Herrn A. Mallinckrodt später noch an eingegangenen Beiträgen eingezahlt	12	10	—
Summa Thlr.	167	4	6
Hievon ab an Botenlohn für Umhertragen der Anzeige	1	—	—
Bleibt also Cassen-Bestand Thlr.	166	4	6

Am 15. März wurde von der Departements-Ersatz-Commission diejenige Anzahl von den Militairpflichtigen

des v. J., die damals nicht in Anspruch genommen worden waren, ausgehoben, die an dem zu stellenden Contingente noch fehlten.

Am 28. Mai versammelte sich hier die Kreis-Ersatz-Commission, und fand die Musterung der hier im Kreise wohnenden militairpflichtigen Individuen Statt, und am 1. und 2. October die nähere Untersuchung durch die Departements-Ersatz-Commission.

Eine Anlage, nämlich die von Artesischen Brunnen wurde in vielen Zeitschriften mehrfach besprochen, und veranlaßte es eine öffentliche Aufforderung, daß ein Verein achtbarer Männer aus hiesiger Stadt zusammentrat, um es zu berathen, wie eine solche Anlage für unsere Stadt Anwendung finden könnte.

Der zu diesen Berathungen hinzugezogene würdige Direktor der Realschule, Herr Professor Egen, prüfte diese Vorschläge und entwickelte seine nähern Ansichten nicht nur in der stattgefundenen Sitzung, sondern theilte auch nachfolgendes Schreiben mit, dessen Inhalt nicht ohne Interesse ist, und daher hier eine Aufnahme verdient.*)

---

*) An den Königl. Oberbürgermeister, Herrn Brüning, Ritter u. s. w., Hochwohlgeboren hier.

Ew. Hochwohlgeboren

erzeigten mir die Ehre, mich zu der Versammlung zu berufen, die sich aus mehreren sehr achtbaren Bürgern unserer Stadt gebildet, um die Ausführbarkeit Ihres Vorschlags zur Anlegung von artesischen Brunnen zu prüfen. So wünschenswerth

Die Anlage eines solchen artesischen Brunnens würde eines Versuchs werth zu achten seyn. Unsere Wupper und unsere Mirkerbach haben die meiste Zeit wenig Was-

---

mir auch die Beschaffung von besserm Trinkwasser für unsere Stadt erscheinen mußte, und so gern ich die Verdienstlichkeit Ihres stets regsamen Strebens für das Wohl unserer Stadt durch Unterstützung ihrer Plane hätte anerkennen mögen; so konnte ich doch nicht anders, als die sich mir unwiderleglich aufdringende Ueberzeugung aussprechen, daß artesische Brunnen in dem Gebirge von Elberfeld undenkbar seien. Ich habe meine Ansicht in der Versammlung näher entwickelt, aber auch zugleich einen andern Vorschlag, die Stadt mit gutem Trinkwasser zu versorgen, vorzulegen mir erlaubt. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß ich meine Ansichten schriftlich niederlegen möchte, damit sie der Bürgerschaft mitgetheilt werden könnten. Nachdem einige Vorarbeiten vollendet, komme ich diesem Wunsche mit der größten Bereitwilligkeit nach. Eine Angelegenheit, welche das Wohl unserer Stadt betrifft, sollte immer mit lebhaftem Interesse besprochen werden, selbst wenn noch nicht vorauszusehen, wie bald sie zur Ausführung kommen kann.

Artesische Brunnen, das heißt Bohrlöcher, in denen das Quellwasser so hoch emporsteigt, daß es über der Erdfläche ausfließt, sind nur in jüngern Gebirgen möglich. Die Gebirgsschichten müssen, damit ein solches Ausfließen Statt finden könne, eine fast horizontale und auf große Strecken sich beständig gleich bleibende Lage haben, so daß sie das in die Erde gedrungene meteorische Wasser den niedern Punkten zu leiten können. Mir sind die meisten gedruckten Berichte über artesische Brunnen bekannt, und ich habe Gelegenheit gehabt, mehrere dieser Brnnnen an Ort und Stelle zu untersuchen. Nun ist mir aber kein einziger Fall bekannt geworden, wo ein solcher

ser und oft ein verdorbenes. Keine Stelle an beiden ist unbenutzt; — sie haben leider die Bestimmung, Alles aufzunehmen, was die Färbereien und Druckereien von

---

Brunnen im mittlern und ältern Gebirge zu Stande gekommen wäre. Die Schichten stehen in der Regel zu geneigt, ihre Lagen sind zu verschiedenartig auf kurze Strecken, und sie sind nach allen Richtungen zu sehr durchklüftet, als daß die Wasser in den Gebirgsadern von höhern Punkten aus so viel Druck erhalten könnten, um über Tage auszufließen. Nun gehört aber das Terrain um Elberfeld schon entschieden dem mittlern Gebirge an. Auf das Gelingen eines artesischen Brunnens in demselben ist also durchaus nicht zu rechnen. Ich zweifle sogar, ob ein solcher Brunnen in dem unsere Gegend nördlich begränzenden Kohlengebirge aufgefunden werden kann. Geht man aber nördlich über das Kohlengebirge hinaus bis in die Gegend von Essen, Bochum, Dortmund, Unna ꝛc., wo die sehr regelmäßig gelagerten Mergelflöße auftreten; so kommt man hier in das eigentliche Gebiet der artesischen Brunnen. Auch sind solche Brunnen in der Gegend von Münster, Unna, Werl ꝛc. viel früher wirklich vorhanden gewesen, als französische Schriften ihrer Erwähnung gethan haben. In Hemmerde, zwischen Unna und Werl, besteht schon seit vielen Jahren ein Bohrloch, welches Wasser genug liefert, um unmittelbar unter dem Ausflusse eine Kornmühle zu treiben.

Im Jahre 1830 wandte sich ein hiesiges geachtetes Handlungshaus mit einer Anfrage über die artesischen Brunnen an den Direktor der Saline Königsborn, Herrn Ober-Bergrath Rollmann. Die Antwort lag der Versammlung vor, und stimmt durchaus mit meiner Ansicht überein.

Die Versammlung überzeugte sich vollkommen von der Gültigkeit der gegen das Gelingen artesischer Brunnen in hiesiger Stadt vorgebrachten Gründe. Es wurde aber jetzt die

sich werfen. — Freilich ist hier die örtliche Einrichtung so wie man sie wohl nirgend kennt, daß fast jedes Haus seine eigene Wasserpumpe hat. — Das Wasser ist mei

---

andere Frage aufgeworfen, ob man nicht hoffen dürfe, durch tiefe Bohrlöcher wenigstens besseres, durch Pumpen zu heben des, Trinkwasser zu gewinnen. Auch gegen derartige Versuche mußte ich mich aussprechen. Das Terrain von Elberfeld ist von der Art, daß man in geringen Tiefen meistens nur Wuppperwasser zu erwarten hat, das entweder durch die Dammerde oder durch die Steinklüfte sich durchdrängt. Dieses Wasser erscheint freilich auf den verschiedenen Punkten auch in verschiedener Reinheit, je nachdem es durch die Erdfläche mehr oder weniger gut viltrirt worden; aber es ist überall sehr kalkhaltig. Will man in Elberfeld Trinkwasser aus größer Tiefe haben, so müßte das höhere Wasser im Bohrloche abgedämmt werden; was bei unserem sehr zerklufteten Gebirge große Schwierigkeiten haben dürfte. Und dennoch würden nach aller Wahrscheinlichkeit unter vielen Bohrlöchern nur das eine und andere in größerer Tiefe sehr reines Wasser geben. Es ist nämlich eine seltene Erscheinung, daß Grubenwasser, welche in Uebergangsgebirgen, besonders wenn, wie dies bei uns der Fall ist, Kalkschichten, Alaunschiefer ꝛc. in der Nähe liegen, vorkommt, nicht fremdartige Bestandtheile in größerer Menge mit sich führt. Dazu käme nun noch die Schwierigkeit, dieses Wasser aus einer bedeutenden Tiefe empor zu heben.

Ich könnte in dieser Beziehung für unsere Stadt nur den Vorschlag machen, künftig in allen den Fällen, wo in den höher gelegenen Stadttheilen Wasser beschafft werden muß, nicht einen Brunnen Schacht zu graben, sondern zu bohren. Das Bohrloch verschafft eben so sicher und eben so viel Wasser, als der Schacht und kostet viel weniger. Das Bohren ist für geringe Tiefen eine sehr einfache Operation, die jedem verständigen

stens aber nur zum eigenen Gebrauch und bildet keinen öffentlichen Abfluß. Es ist an vielen Stellen der Stadt, weil die Brunnen nicht tief genug gegraben werden kön-

---

Bauhandwerker leicht so verdeutlicht werden kann, daß er sie gleich auszuführen im Stande ist.

Wozu aber gutes Trinkwasser mit großen Kosten und bei der großen Unsicherheit des Erfolges in der Tiefe aufsuchen, da es uns in ausreichender Menge in der Kluse entgegen sprudelt. Dieses Wasser gehört unstreitig mit zu den reinsten Quellwassern die überhaupt da sind. Auf meine Bitte hat Herr Förstemann die Güte gehabt, dasselbe näher zu untersuchen. In 12000 Gran Wasser fand sich nur 1 Gran fester Bestandtheile. Nach dem Verhalten des Wassers gegen Reagentien zeigt sich, daß es keine freie Kohlensäure, kein kohlensaures Alkali und kein Eisen enthält, daß der Gehalt an schwefelsauren Salzen (Gyps, Bittersalz, Glaubersalz) höchst unbeträchtlich ist, daß der Gehalt an Chlormetallen, (wahrscheinlich nur Kochsalz) merklicher ist, und daß die erdigen Bestandtheile aus einer sehr geringen Menge von Kalk- und Talksalzen bestehen. Doch sind, wie schon gesagt, diese Bestandtheile in so geringer Menge vorhanden, daß sie nur durch die empfindlichsten Reagentien bemerkbar gemacht werden können.

Die beiden Hauptquellen in der Kluse haben Winter und Sommer fast denselben Ausfluß. Ich habe am 5. Mai d. J. ihre Wassermasse genau untersucht, und fand sie zu 0,25 Kubikfuß pro Secunde, welches für 24 Stunden 21600 Kubikfuß ausmacht. Auf Schiffen rechnet man täglich pro Kopf $\frac{1}{12}$ Kubikfuß, in festen Plätzen $\frac{1}{6}$ Kubikfuß, für eine ganze Stadt, wobei jede billige Forderung berücksichtigt werden kann, $\frac{3}{8}$ Kubikfuß Wasser. Man ersieht aus diesen Angaben, daß die Cluser-Quellen mehr Wasser liefern, als ganz Elberfeld consumiren kann.

nen, nicht ganz gut, wird oft trüb und ungenießbar. — Fontainen und sonstige Wasser-Leitungen kennen wir nicht. Die Anlagen der Art sind oft gewünscht, immer aber in ihrer Ausführung zu kostbar befunden.

Da die gefaßte Quelle eine durchaus constante Temperatur von 6,9 R. hat, und die Temperatur der zweiten Quelle selten bis zu 5° herabsinkt; so würden die Leitungsröhren für das Wasser gar nicht tief in die Erde gebracht zu werden brauchen, um sie vor Frost zu schützen, worin ein wichtiger Vortheil für die Anlage einer solchen Röhrenfahrt besteht. Ich will nun annehmen, es sollte das besagte Wasserquantum an der Mitte des neuen Markts in einem großen öffentlichen Springbrunnen zum Ausflusse gebracht werden. Diese Stelle liegt mit den Kluser Quellen fast in gleicher Höhe. Damit nun das Wasser in einer 6zölligen Röhre bis zum neuen Markte fließen könne, muß es etwa 11½′ gehoben werden. Würde es 32′ gehoben, so könnte es auf dem neuen Markte in einer Höhe von 20′ ausfließen. Zu dieser Hebung durch gute Pumpenwerke bedarf es einer Kraft von nicht ganz 2 Pferden. Diese Kraft wäre am besten auf irgend einem den Quellen nahe liegenden Gefälle der Wupper zu entnehmen. Alle diese Gefälle werden bisher kaum zu ⅙ ihrer vollen Kraft benutzt. Durch eine zweckmäßige Anordnung könnte die Kraft von 2 Pferden bei jedem Gefälle gewonnen werden, ohne daß der Betrieb der jetzt bestehenden Wasserräder im geringsten dadurch beeinträchtigt würde.

Es ist nothwendig, daß die Röhrenfahrt den Straßenzügen folgt. Sollte nun das Quellwasser auf dem Bockmühlschen Gefälle gehoben werden, so würde die Röhrenstrecke bis zum neuen Markte 300 Ruthen; sollte das Wasser auf dem zunächst abwärts liegenden Gefälle gehoben werden, so müßte die Strecke 270 Ruthen, und sollte das Wasser endlich an

Eine Stadt, überall Gewerbthätigkeit, Zusammendrängen der Einwohner, kann, abgesehen von ihren Manufaktur-Verhältnissen, schon wegen polizeilichen Verhältnissen nicht Wasser genug haben, wenigstens soll reines, gutes, gesundes Wasser, das nur durch die Tiefe zu erlangen ist, — überall nicht mangeln.

Die benannten Brunnen sollen es reichlich schaffen. Sie werden vorzüglich und zu jeder Zeit das Wasser zu Löschen bei Feuersgefahr geben.

Auch trat ein Comité für die Anlage einer Eisenbahn von der Weser bis zum Rheine hier ins Leben, wor-

---

dem Gefälle der Stadtmühle gehoben werden, so müßte die Strecke 280 Ruthen lang werden. Die Verhältnisse bei diesen Röhrenstrecken würde sich freilich ganz anders gestalten, wenn das Wasser etwa in drei öffentlichen Springbrunnen ausfließen sollte, wozu die Quellen ergiebig genug sind. Ich gehe aber auf die weitere Entwickelung dieser Vorschläge hier nicht weiter ein.

Die Fassung der Quellen, die Anlegung des Wasserrades, der Pumpenwerke und einer gußeisernen Röhrenstrecke von etwa 300 Ruthen würden, nach einem beiläufigem Ueberschlage etwa 9000 Thaler kosten. Soll ein öffentlicher Springbrunnen einer Stadt, wie Elberfeld, zur Zierde gereichen, so sind die Kosten der Erbauung freilich nicht ganz unbedeutend. Man könnte sich für den Anfang auch damit begnügen, das Bedürfniß nach besserm Wasser zum Trinken und zum Küchengebrauch befriedigt zu sehen, und die Aufführung eines prachtvollen öffentlichen Brunnens der Folgezeit überlassen.

Elberfeld, am 18. Juni 1833.

Egen.

über am Schlusse dieses im Vortrage am Sylvesterabend das Nähere erwähnt ist, so wie auch über die Anlage der in den vorigjährigen Annalen (S. 59) besprochenen Kunststraße von hier über Neviges und Langenberg.

Die Erhebung der Stadtwaage-Gefälle wurde pro $18^{32}/_{34}$ öffentlich meistbietend zu 100 Thlr. jährlich verpachtet.

Außerdem die erste und dritte Etage in der Stadtwaage zu 40 Thlr., und die zweite Etage in derselben zu 30 Thlr. jährlich.

Am zweiten Ostertage eröffnete der Herr Andreas Böttger sen. seine Sommerwirthschaft in seinem am Engelnberg gelegenen Garten, der durch seine schöne Aussicht auf die ganze Stadt, und deßwegen hier erwähnt wird, weil eine früher nicht gekannte merkwürdige Felsenkluft, die ihm die Natur verliehen, hier vorhanden ist. Dieser Anlage wurde der Name »Wilhelms-Höhe« gegeben.

Die Straßenbeleuchtung wurde in der Winter-Periode $18^{31}/_{32}$ mit 137 Laternen während 131 Nächten und 1000 Stunden vollzogen, und kostete überhaupt 2008 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen der Schutzpocken fanden im untern Saale des alten Rathhauses Statt.

Bei der Vorimpfung, welche am 4. Juli vorgenommen, wurden 11 Kinder geimpft, und bei der ersten Gesammtimpfung am 12. Juli 20.

Die zweite Gesammtimpfung fand am 20., und die letzte Besichtigung am 28. desselben Monats Statt.

Die Impfärzte waren die Herren med. Dr. Guerard, Backhausen und Pröbsting.

Seitdem der Zwang zum Impfen aufgehoben, hat sich die Zahl der Geimpften gegen die früheren Jahre bedeutend vermindert herausgestellt.

Im Monat August wurde, da mehrere Kinder, auch mitunter Erwachsene, mit einem blatternähnlichen Ausschlage vor und nach befallen wurden, auch welche hieran gestorben waren, gemäß einer besondern Vorschrift hoher Königlicher Regierung, eine allgemeine, unentgeltliche Nothimpfung aller Impffähigen, so wie der früher mit zweifelhaftem Erfolge Geimpften, angeordnet, wozu die Termine zur Vorimpfung am 12. und zur Gesammtimpfung am 20. August im Saale des alten Rathhauses Statt fanden.

In diesem Jahre wurde auch die Einrichtung getroffen, daß die Schlosser- so wie auch die Weber-

gesellen, welche im Erkrankungsfalle bisher auf ihrer Herberge geheilt und verpflegt, gleichwie die andern Handwerksgesellen auch ins hiesige Bürgerkrankenhaus aufgenommen wurden.

Folgende hohe Personen trafen in diesem Jahre theils in unserer Stadt ein, theils passirten sie dieselbe:

1) Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessinn Friedrich der Niederlande und der Prinz Albrecht von Preußen nebst Gefolge, am 26. April, die Tags darauf, Morgens um 7 Uhr, die Reise nach Berlin fortsetzten. — Schon Vormittags desselben Tages war die Prinzessinn Wilhelmine K. H., Tochter Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessinn Friedrich, mit Gefolge hier durch passirt.

2) Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzoginn von Oldenburg, unter dem Namen einer Gräfinn von Oberstein, nebst Gefolge, trafen am 30. Juni Nachmittags hier ein, — so wie Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 7. Armeekorps, Freiherr von Müffling, von Düsseldorf kommend, und setzten am 1. Juli, Morgens, die Frau Großherzoginn nach Cöln, und der Herr General nach Münster, die Reise weiter fort.

3) Der Präsident der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Düsseldorf, Herr Freiherr von Schmitz-Grollenburg traf auf der Reise Behufs der Inspicirung des Regierungs-Bezirks, am 27. August hier ein, besah einige der merkwürdigsten Fabrikanstalten und beredete

sich mit mehreren Bewohnern über manche Verhältnisse, die das allgemeine Wohl betrafen.

4) Se. Excellenz der Minister des Innern und der Polizei, Herr Freiherr von Brenn, trafen am 19. September von Düsseldorf hier ein, und nahmen an demselben und dem folgenden Tage mehrere der hiesigen ansehnlichen Fabriken, die Cholera-Heilanstalt, das Bürgerkrankenhaus, das allgemeine Armenhaus, das Schlachthaus, das Leihhaus, das alte, so wie das neue Rathhaus in Augenschein. Gegen Abend am 19. geruhten Se. Excellenz auch Antheil an einem im Museum veranstalteten Essen zu nehmen.

Am 20. desselben Monats Nachmittags 1 Uhr reisten Hochdieselben von hier über Solingen, Lennep, Wipperfürth nach Wetzlar.

5) Am 23. October passirten der Königliche Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr Freiherr von Pestel, von Coblenz hier durch nach Barmen, woselbst am darauf folgenden Tage die Einweihung der in Unterbarmen neu erbauten evangelischen Kirche Statt fand, welcher Weihe der Herr Ober-Präsident mit den Ortsbehörden von Barmen und hier beiwohnten. — Zu dieser Feier war der Oberbürgermeister hiesiger Stadt ebenfalls eingeladen, und Theilnehmer derselben. Das Presbyterium dieser Gemeinde hat demselben — dankbar der frühern Verhältnisse der hiesigen Muttergemeinde, und deren freundschaftlichen Auseinandersetzung derselben —, einen besondern Sitz für die Folge vorbereitet.

Zum nämlichen Zwecke war auch der Königl Regierungs-Präsident, Herr Freiherr von Schmitz-Grol-

lenburg zu unserer Freude hier anwesend und Theil-
nehmer an dieser schönen Feier.

6) Am 1. November Abends trafen ihre Majestät
die Königinn der Niederlande nebst Gefolge hier ein, über-
nachteten im Zweibrücker-Hof und setzten am andern Mor-
gen die Reise nach Berlin fort.

7) Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von
Preußen mit Höchstdessen Gemahlinn reisten am 17. Nov.
hier durch nach Düsseldorf.

Am 21. November marschirte die Königl 3te Schü-
tzenabtheilung aus ihrer Garnison Wetzlar und aus dem
Nachtquartier Barmen kommend, hier durch, um sich mit
dem 7ten Armeekorps, dem preußischen Observationskorps
zwischen Rhein und Maas, zu vereinigen. — Es waren dies
die ersten Truppen, welche wir in jener großen Völker-
Streitfrage in der Sache Europa's, ihrem hohen Beruf
entgegen ziehen sahen, und von denen so mancher von
hiesigen Bewohnern als Bruder, Freund, Kamerad be-
grüßt wurde. — Und darum zunächst denn auch wohl
jene gewisse Feierlichkeit, mit der sie hier empfangen
wurden: der Königl. Landrath des Kreises, Herr Major
Graf von Seyssel d'Aix, geleitete die Abtheilung
durch die Stadt. — Der hiesige Schützen-Verein
hatte ihr bis an die Gränze von Barmen ihr Musik-Chor
entgegen gesandt, welches mit klingendem Spiele voran-
ging. Tausende von Bürgern aller Stände begleite-
ten den Zug. Zwischen Bürger und Soldat herrschte
während dieses Durchzuges wahre Liebe, und der Geist

derselben so wie Treue gegen König und Vaterland, zeigte sich auch dießmal. Vor dem Hause des Ober-Bürgermeisters harrte dieser und der Chef des Schützen-Vereins, Herr Beigeordnete Boeddinghaus, mit seinen Adjutanten, der Truppen. Dort wurde Namens der Bürger, und gewiß in derem Sinne, dem Abtheilungs-Commandeur, Herrn Hauptmann von Hauteville, und den Herren Offizieren vom Oberbürgermeister der Ehrenbecher und die herzlichsten Glückwünsche zu dem bedeutungsvollen Berufe dargebracht. — Der Becher wurde »auf das Wohl des Königs« — welches von einem kräftigen »Vivat« aller Anwesenden aufgenommen wurde, — überreicht; der Herr Abtheilungs-Commandeur leerte ihn auf das Wohl der Bürger Elberfelds und ihrer Behörde; der Herr Landrath brachte der Abtheilung ein »Lebehoch« aus, und der Herr Commandeur mit seinen Schützen beantwortete solches mit einem dreimaligen »Hurrah«. Die innigsten Segenswünsche Aller folgten den lieben Landsleuten; lauter Leute fröhlichen Muths, frischen Aussehens, trefflicher Haltung. —

Die Bergische Bibelgesellschaft feierte am 11. Juli ihr Stiftungsfest in der hiesigen reformirten Kirche. Der Gottesdienst begann um 4 Uhr Nachmittags, der Herr Pastor Maaß von Essen hielt die Predigt und erstattete Bericht, und Herr Pastor Umbeck von Dabringhausen sprach das Schlußwort.

Von den hier in diesem Jahre Statt gefundenen f erlichen Ereignissen und Festlichkeiten, ist Folgendes i erwähnen:

Die Feier *) des für alle Preußen so segensreich Tages, des Tages der Geburt unsers allgeliebten K nigs, des 3. August, wurde wie in frühern Jahren au diesesmal, jedoch ausgedehnter und in einer allg meinern Theilnahme hier begangen. — Schon a Vorabende wurde auf dem Liebhabertheater der Gesel schaft »Eintracht« das vaterländische Schauspiel »Le nore« aufgeführt, und ein auf die Feier Bezug habe der Prolog bei einer sehr zahlreichen Versammlung vo getragen. —

Am 3. Morgens wurde das Fest in den verschied nen Stadttheilen durch Kanonenschüsse angekündigt. I dem Sommerlokale der Gesellschaft »Genügsamkeit, welches festlich ausgeschmückt war, versammelte sich Mo gens 6 Uhr eine ansehnliche Anzahl hiesiger Bürger un Bürgerinnen, und unter Begleitung von Blas-Instru menten wurde ein auf die Feier bezügliches Lied gesun gen und demnach von dem Oberbürgermeister, eine a diesen Tag Bezug habende Rede gehalten, und nach einer dreimaligen, dem Könige dargebrachten Lebehoch ertön das herrliche Lied: Heil dir im Siegeskranz, womit eine weilen und für die Morgenstunde diese Feier beschlo Am Nachmittag wurde ein großer Luftballon aufgelasse

*) Wenn gleich am Schlusse dieses dieser Feier gedacht ist, möge doch hier das Ausführlichere, und auf diesen Festt Bezug habende, eine Stelle finden.

und demnach am Abend ein überaus schönes Feuerwerk abgebrannt und eine prachtvolle Illumination veranstaltet. Eine sehr große Gesellschaft nahm in dem gesellschaftlichen Lokale freudig und froh an dieser Feier Antheil, die mit einer Abendmahlzeit von 60 — 70 Personen endigte.

Um 9 Uhr Vormittags feierten die beiden hiesigen höhern Schulanstalten: das Gymnasium und die Realschule den Geburtstag ihres erhabenen Königl. Beschützers in dem großen Saale des Museums in Gegenwart der versammelten Behörden und eines Theils des Publikums, durch Gesänge, Reden und anderweitige die Tagesfeier belebende Vorträge von Seiten der Lehrer und der Schüler dieser Anstalten. Auch in den Elementarschulen fanden ähnliche Festlichkeiten Statt, wobei sich besonders die Schule des Lehrers Böckmann im Island auszeichnete. —

Der Schützen-Verein hielt einen feierlichen Umzug in der Stadt, und nach demselben versammelte sich dieser Verein so wie andere zahlreiche Bürger zu einem frohen heitern Mahle in den Sälen des neuen Rathhauses. — Während des Essens in diesem Lokale wurde noch vom Oberbürgermeister ein an ihn des Morgens gerichtetes Schreiben von einer alten Elberfelder Familie vorgelesen, womit demselben, zur Aufbewahrung in dem neuen Rathhause, ein Glasbecher überreicht wurde, der im Jahr 1708, zur Einweihung des damals neuen (jetzt alten) Rathhauses als Becher diente, woraus zur damaligen Zeit der regierende und anwesende Churfürst Johann Wilhelm den ersten Toast ausbrachte.

Nachdem dem allgeliebtesten König Friedrich

Wilhelm aus diesem Pokal der erste Bechergruß ehr-
furchtsvoll und kraftvoll geweiht, und das Lied »Heil di
im Siegerkranz« abgesungen worden — gedachte ma
später auch der Nachkommen der ersten Wittelsbache
und der Manen des verstorbenen Churfürsten in theure
Erinnerung früherer Zeiten. *)

In der Gesellschaft »Erholung«, deren Saal seh
schön decorirt war, fand ebenfalls ein Mittagsessen, un
gleich wie im Saale des Schützenvereins Abends ein Ba
Statt, der sehr zahlreich besucht wurde.

Nicht minder glänzend waren der hiesige Gasthe
»zum Weidenhof«, im »Museum«, in der »Co
cordia«, im »Auer-Verein« beleuchtet, und in die
sen Gesellschaften wurde der allgemeine Frohsinn durc
Tanzbelustigungen erhöht. —

Eigenthümlich war die im sogenannten »Prinzen
hof« Statt gehabte Feier. Der Name rührt von de
Eigenthümer dieses Gebäudes »Prinz« her. Ein Se
deweber, stets treu in seinem Berufe, und von unen
schütterlicher Liebe gegen seinen König erfüllt, hatte vo
seinen Kameraden, die, gleich ihm, in der preußische

---

*) Dieser Becher war bisher Eigenthum des braven Oberlehrer
an der höhern Bürgerschule zu Barmen, Herrn Ewig, dess
Gattinn eine geborne Seibels von hier — diesen als ei
Reliquie aus der großväterlichen Familie geerbt hatte. Dies
Großvater Johann Seibels verwaltete das Amt eines Bü
germeisters und Stadtrichters dahier, und wurde zuletzt a
6. Mai 1757 zum Scheffen des hiesigen Stadtgerichts erwähl
welches ehrenwehrte Amt er bis zu seinem Lebensende — 178
— rühmlichst verwaltete.

Landwehr gedient, den Beinamen »Chassé« erhalten, und von ihren Fabrikherren, namentlich den Herren Simons-Erben und Peter Boeddinghaus, durch liberale Beiträge unterstützt, wurde nun von ihnen das Fest auf das Herzlichste begangen.

Bei allen diesen Feierlichkeiten ist überall auch der Armen gedacht, und bedeutende Beiträge sind für dieselben gespendet, auch den im allgemeinen Armenhause unter gebrachten Armen ein öffentliches Mahl zubereitet worden.

Am 5. August wurde das St. Laurentiusfest von der hiesigen katholischen Gemeinde durch die gewöhnliche Prozession begangen.

Zur Feier der Leipziger Schlacht am 18. Octb. begaben sich am Abend einige Lehrer des Gymnasiums und der Realschule mit vielen Schülern auf die Höhe der Hardt und zündeten dort ein Freudenfeuer an, bei welchem der Gesang vaterländischer Lieder und für den König ein kräftiges Lebehoch erscholl. Die größte Ordnung herrschte unter den Vielen, die in der siebenten Abendstunde eines heitern Tages Zeugen dieser Feier waren.

Der Schützen-Verein versammelte sich mit seinem Chef, dem Herrn Beigeordneten Boeddinghaus Abends gegen 8 Uhr zu einem frohen Abendessen in seinem Lokale. Auch hier galt der erste Bechergruß dem Landesvater in höchster Liebe, an welchem der sehr schön vorgetragene

Gesang: »Heil dir im Siegerkranz« sich anreihte. Ein sehr besuchter Ball, an welchem Bürger aller Stände Antheil nahmen, endigte diese festliche Begebenheit.

Zum Doppelfest der Geburtsfeier Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich von Preußen und der Frau Prinzessinn, Herzoginn von Anhalt-Bernburg, vereinigten sich am 31. Octbr., Beamte und Bürger, bei einem Mahle im Museum.

Die an diesem Tage zu Ehren der Geburtsfeier des Fürstlichen Paares veranstaltete Benefiz-Vorstellung für die Armen im Circus der hier anwesenden Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn de Bach gab den schönen Ertrag von 160 Thlr.

Die hier bestehenden gesellschaftlichen Vereine feierten jeder den Tag der Stiftung. In Freude und lebhafter Begeisterung gedachte man des Königs überall im ersten Toaste und sammelte reichlich für die Armen und Nothleidenden.

Auch der Weihnachtsfeier im Allgemeinen Armenhause werde hier gedacht, die recht lieblich in diesem Jahre begangen wurde: drei zur Verherrlichung derselben sinnvoll geschmückte Christbäume erfreuten mit ihrem Lichte nicht nur die Jugend des Hauses, sondern auch die zahlreich versammelten Zuschauer.

Die Feier war nach Anleitung des verehrten Kinderfreundes und Erziehers, Herrn Schulinspector Dr.

Wilberg, angeordnet, und das was das Auge sah, bekundete den entsprechenden Sinn der getroffenen Einrichtungen.

Es mußte Jeden tief rühren, wie dieser verehrungswürdige Mann die 160 Waisen an ihre für sie bestimmte Stellen führte, um dort zu sehen und zu genießen, was das »Christkindchen« ihnen bescheert hatte.

Unter diesen Geschenken zeichnete sich die große Zahl Halstücher aus, die auf Leinen hangend den obern Raum des Zimmers zierten, und vorher nach Maßgabe des Alters und der Eigenthümlichkeiten sämmtlicher Pfleglinge unter diese vertheilt worden waren.

Die Feier wurde durch zweckmäßige Gesänge, die der Lehrer Dego leitete, erhöht, und der Oberbürgermeister, Präses der Anstalt, legte den Kindern die hohe Bedeutung dieser Feier an's Herz.

Der würdige Herr Pfarrer Strauß zu Iserlohn, dessen Vaterstadt Elberfeld, feierte am 14. März sein Amtsjubiläum, und an ihn wurden vom Ober-Bürgermeister Namens seiner Mitbürger, einige Worte der Verehrung und Liebe gerichtet, welche es verdienen, hier einen Platz einzunehmen; sie lauteten wie folgt:

Tag der Feier, den uns Gott gegeben,
Wo sich Dankgebete froh erheben
Aus so mancher stillen frommen Brust,
Auch für uns bist du der Nacht entstiegen
Und auch uns're Dankgefühle fliegen
Auf zu Gott, beschwingt von Festeslust!

Hier ward unser Jubelgreis geboren,
Hier vom Herrn zu seinem Dienst erkoren,
Hier ertönte mild sein Friedenswort;
Und ob Alle wohl schon heimgegangen,
Denen seine Segensworte klangen,
Erbt doch heißer Dank und Liebe fort. —

Sieh, Verehrter, drum auch uns erscheinen
Und uns heute zählen zu den Deinen,
Die zur Feier dieses Festes nah'n!
Sieh uns kommen in der Väter Namen,
Die von Deinen Lippen Weisung nahmen,
Hinzuwandeln auf der Himmelsbahn!

Laß Dir unsres Dankes schwaches Lallen,
Edler Diener Gottes, wohlgefallen,
Für die Liebe, die den Vätern galt;
Besser werden einst sie selber danken
Wenn gemeinsam dort euch ohne Schranken
Ewig Fried und Seligkeit durchwallt!

Doch erfüllend eigne Dankes-Pflichten,
Möchten auch vor Dir das Herz wir lichten,
Denn auch uns verliehst Du theures Glück:
Was vor Allem Du geliebt im Leben
Hast in Deinem Sohn Du uns gegeben,
Dankend sieht auf ihn der Blick zurück.

Himmels-Same, den Du ausgestreuet,
Ward durch ihn gepfleget und erneuet,
Und Dein Segenswerk gedieh durch ihn;
Als es nun durch Gottes Huld und Güte
Herrlich prangend stand in voller Blüthe,
Sah'n mit Schmerzen wir ihn von uns zieh'n.

Doch, des guten Königs treue Kinder,
Gönnen selber wir uns Allen minder,
Als dem Königshause Deinen Sohn;
Wenn den Herrscher uns're Sorgen drücken,
Wenn Er strebt die Seinen zu beglücken:
Ach wer reichte dann Ihm würd'gen Lohn?!

Sieht im Geist Er dann die ew'ge Krone,
Wird der schwere Sitz auf Seinem Throne
Auch durch Glauben einem König leicht;
Darum danken wir mit heiterm Muthe
Dann auch Gott von Herzen für das Gute,
Das Dein Sohn dem Königshause reicht. —

Wärmer fühlen wir das Herz entbrennen,
Wie wir tiefer fassen und erkennen,
Welch ein hehres Fest wir heut begehn:
Fünfzig Jahre lang aus Einem Munde
Tönte Menschen Gottes Friedenskunde,
Deren Viele schon den Himmel sehn!

Wie Unzähl'gen hast Du Trost gespendet!
Wieviel Herzen zu dem Herrn gewendet,
Für wie Viele Seine Huld erfleht!
Wie so Manche hörten Deine Lehren,
Die im Himmel Dich als Werkzeug ehren
Ihres Glücks, das nimmermehr vergeht!

Droben, welche reine schöne Feier! —
Doch verstumme hier, zu schwache Leyer —
Das will ahnend nur empfunden seyn:
Und dir ist der Hymnus selbst erklungen,
Wenn im Geist Du Dich hinangeschwungen,
Preisend Gott im himmlischen Verein.

Darum folgen wir des Herzens Zügen,
Uns mit stiller Feier zu begnügen,
Wie dem schönen Tage sie gebührt,
Doch auch jedes reine stille Flehen,
Jeden Dank wird Gottes Geist umwehen,
Der sie hin zum Thron der Liebe führt.

Ist Erhörung unserm Wunsch beschieden,
Leitest Du noch Manchen ein zum Frieden,
Stets vom höchsten Geiste mehr verklärt,
Und nach langem segensreichen Pfade
Reicht Dir jenen Lohn der Gott der Gnade,
Den den treusten Dienern Er gewährt!

Steuerwesen.

An Staatssteuern waren in diesem Jahre aufzubringen

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. An Grund- und Gebäudesteuer .	32043	2	[illegible]
2. An Classensteuer *) und zwar:			

*) Zur Vertheilung der Classensteuer waren vom Stadtrath erwählt worden,

zu Mitgliedern:

Herr Stadtrath Abr. Pet. von Carnap,
" " Bönhoff,
und " " Hecker II.

zu Stellvertretern:

Herr Stadtrath Platzhoff II.
" " Wortmann,
und " " Lucas.

a) von 63 Contribuenten in der I. Hauptclasse, oder in der 1. 2. 3. 4. 5. und 6. Stufe . . . . . Thlr. 4356.

b) von 355 Contribuenten in der II. Hauptclasse, oder in der 7. 8. 9. 10. und 11. Stufe . . . . . Thlr. 6786.

c) von 965 Contribuenten in der III. Hauptclasse, oder in der 12. 13. 14. und 15. Stufe . . . . . Thlr. 4959.

u. d) von 10528 Contribuenten in der 16. 17. und 18. Stufe . . . . . Thlr. 8427.

Zusammen Thlr. 24528 = — = —

3) An Gewerbesteuer*) und zwar:

a) von den Kaufleuten mit kaufmännischen Rechten Thlr. 7152.

b) von den übrigen Gewerbetreibenden . . . Thlr. 10065.

Zusammen Thlr. 17247 = — = —

Ueberhaupt Thlr. 73818 = 2 = 4

*) Zur Umlage der Gewerbsteuer für dieses Jahr hatten die Gewerbtreibenden von Elberfeld und Barmen Folgende unter sich gewählt:

Zur Bestreitung der gewöhnlichen Communal-Bedürfnisse wurden:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a) auf die Stadt	20652	5	[illegible]
und b) auf das Kirchspiel . . .	2231	18	[illegible]
Im Ganzen Thlr.	22883	24	[illegible]

A. Kaufleute mit kaufmännischen Rechten.

1. Zu Abgeordneten.

Herr	J. Abr. Bechem	von	Elberfeld.
„	Friedr. Platzhoff	„	„
„	Friedr. Feldhoff	„	„
„	Heinr. Heilenbeck	„	Barmen.
und „	Abr. Rittershaus	„	„

2. Zu Stellvertretern.

Herr	Julius Vilter	von	Elberfeld.
„	Pet. Kampermann	„	Barmen.
„	H. Wilh. von Carnap	„	Elberfeld.
„	C. Friedr. von Carnap	„	„
und „	Friedr. von Eynern	„	Barmen.

B. Kaufleute ohne kaufmännische Rechte.

1. Zu Abgeordneten.

Herr	Georg Bernh. Petz	von	Elberfeld.
„	Friedr. Ulenberg	„	„
„	Heinr. Bühl	„	„
„	Wilh. Hieronimus	„	Barmen.
und „	F. E. Holdschuld	„	„

2. Zu Stellvertretern.

Herr	Casp. Heinr. Strunck	von	Elberfeld.
„	J. Friedr. Besenbruch	„	„
„	J. H. von der Mühlen	„	„
„	Johann Feissel	„	Barmen.
und „	Abrah. Stenger	„	„

umgelegt und zwar nach folgendem Modus:

a) für die Stadt.

1) auf die Grundsteuer ad 28381 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. mit 3 Sgr. vom Thaler.

2) » » Classensteuer wie pro 1831, von der 16. Stufe anfangend mit 15 » » »

C. Gast-, Speise- und Schenkwirthe.

1. Zu Abgeordneten.

Herr Jacob von der Heydt von Elberfeld.
" Johann Carl Schnabel " "
" Engelbert Pauls " Barmen.
" J. Wilh. Dümpel " "
und " Nathanael Königsberg " Elberfeld.

2. Zu Stellvertretern.

Herr Carl Abrah. Voigt von Elberfeld.
" Heinr. Adolph Brüning " "
" Wilh. Hammes " "
" Heinr. Pepping " Barmen.
und " Carl Behrens " "

D. Bäcker.

1. Zu Abgeordneten.

Herr Abrah. Siepermann von Elberfeld.
" Heinr. Lohoff " "
" Abrah. Schmitz " "
" Pet. Casp. Haarmann " Barmen.
und " Wilhelm Hunsche " "

2. Zu Stellvertretern.

Herr Friedr. Wilh. Brögeler von Barmen.
" Joh. Benninghoven " Elberfeld.
" Abr. Brackelsberg " Barmen.
" J. Christoph Küpper " Elberfeld.
und " Carl Preußner " "

u. die folgenden Stufen immer 1 Sgr. höher, so daß die erste Stufe . . . . . 30 Sgr. vom Thaler beizutragen hatte.

E. Metzger.

1. Zu Abgeordneten.

Herr	Peter Mötsch	von	Elberfeld.
„	Heinr. Hogarten	„	Barmen.
„	Peter Steinenbach	„	Elberfeld.
„	Carl Vogelsang	„	„
und „	Abrah. Stürmann	„	Barmen.

2. Zu Stellvertretern.

Herr	Joh. Schoppmann	von	Elberfeld.
„	Hermann Koch	„	„
„	Dan. Stöhr	„	Barmen.
„	Abrah. Hagemann	„	„
und „	Peter Proll	„	Elberfeld.

F. Handwerker.

1. Zu Abgeordneten.

Herr	Heinrich Rosendahl	von	Elberfeld.
„	Engelbert vom Dorp	„	„
„	Leopold Biecker	„	Barmen.
„	Jacob Jordan	„	Elberfeld.
und „	Leopold Hissel	„	Barmen.

2. Zu Stellvertretern.

Herr	Heinrich Carle	von	Elberfeld.
„	Adam Schüren	„	Barmen.
„	Wilhelm Korthaus	„	„
„	Abraham Bongard	„	Elberfeld.
und „	Gottfried Demrath	„	„

3) auf die Gewerbsteuer mit 7½ Sgr. vom Thaler.
4) » » Classensteuer (zur Deckung des Classensteuer-Ausfalls pro 1831) . . . . . 3½ » » »

b) für das Kirchspiel.

1) auf die Grundsteuer ad 3662 Thlr. mit 9 Sgr. 9 Pf. vom Thlr.
2) » » Classensteuer wie bei der Stadt.
3) » » Gewerbsteuer wie pro 1831 . . . . 7 » — » » »
4) » » Classensteuer (zur Deckung des Classensteuer-Ausfalls pro 1831) . . . . . 3½ » — » » »

Zur Bestreitung der außergewöhnlichen Communal-Bedürfnisse, und zwar zunächst zu Schulzwecken, wurden noch 8130 Thlr. auf die Beitragspflichtigen in der Classensteuer, nach folgendem Modus umgelegt:

Die	1.	Stufe	130 Thlr.
»	2.	»	100 »
»	3.	»	70 »
»	4.	»	55 »
»	5.	»	45 »
»	6.	»	38 »
»	7.	»	28 »
»	8.	»	20 »

die	9.	Stufe	16 Thlr.
»	10.	»	10 »
»	11.	»	7 »
»	12.	»	4 »
und »	13.	»	2 »

Im städtischen Schlachthause wurden in diesem Jahre geschlachtet:

	Ochsen,	Kühe,	Kälber,	Schafe,	Schweine.
	1362,	1759,	2841,	1672,	538.
Im Jahre 1831:	1207,	1423,	3124,	2154,	543.
» » 1830:	1292,	1707,	3328,	2316,	745.

Die Schlachtgebühr ist vom Ochsen 10 Sgr.
von der Kuh 8 »
vom Kalb und Schaf 2 »
und vom Schwein 4 »

Einquartirt wurden in diesem Jahre 2141 Mann und 387 Pferde gestallt.

Civilstand.

Die Personenstands-, so wie Ein- und Auswanderungs-Register der Oberbürgermeisterei Elberfeld liefern für das Jahr 1832 folgendes Ergebniß:

Geboren wurden 683 Knaben, darunter 30 unehel.
» » 648 Mädchen, » 16 »

überhaupt 1331, wovon 46 unehel.
mithin im Verhältnisse von 29 zu 1.

Todtgeboren wurden 42 Knaben, 25 Mädchen, zusammen 67; unter 20 Kindern also nahe 1. Von den Todtgebornen waren 7 unehelich! — 12 Zwillingsgeburten fanden Statt; nämlich 3, wo beide Kinder Knaben, 5, wo beide Mädchen waren, und 4 beiderlei Geschlechts. —

Es starben 498 männlichen und 425 weiblichen Geschlechts, zusammen 921; wurden also mehr geboren als starben: 410.

Nach dem Alter und Geschlecht starben:

	männl.	weibl.
Todtgeborne	42	25
Vor dem vollendeten 1. Jahre . . .	97	78
Nach dem 1. und vor vollendetem 3. Jahre	62	72
» » 3. » » » 5. »	33	19
» » 5. » » » 7. »	9	15
» » 7. » » » 10. »	7	5
» » 10. » » » 14. »	10	2
» » 14. » » » 20. »	16	10
» » 20. » » » 25. »	16	18
» » 25. » » » 30. »	15	13
» » 30. » » » 35. »	25	13
» » 35. » » » 40. »	15	14
» » 40. » » » 45. »	8	16
» » 45. » » » 50. »	18	21
» » 50. » » » 55. »	21	9
» » 55. » » » 60. »	22	13
» » 60. » » » 65. »	20	17
» » 65. » » » 70. »	25	21
» » 70. » » » 75. »	16	10

Nach d. 75. u. vor vollendetem 80. Jahre	9	19
» » 80. » » » 85. »	7	6
» » 85. » » » 90. »	4	6
» » 90. » » » 95. »	1	—
» » 95. » » » 100. »	—	1

Den Krankheiten und andern Todesarten nach starben:

	männl.	weib
Todtgeborne	42	25
Am hitzigen Fieber	26	14
= unregelmäßigen schleichenden Fieber	2	5
= Brustfieber	14	15
An äußerlicher Entzündung und Brand	5	5
= Hirnentzündung	11	5
= Pocken	9	9
= Scharlachfieber	1	1
= Stickhusten	1	1
= Durchfall und Ruhr	2	1
= Krämpfen	103	100
= der Gicht	2	—
= Wasserkopf	5	5
= eingeklemmtem Brustschaden	—	1
= Krankheit der Urinwegen	1	1
= Abzehrung ohne Husten	83	67
= der Lungensucht oder Abzehrung mit Husten	90	70
= der Wassersucht	28	47
= Engbrüstigkeit	1	—
= Blutfluß	2	1

	männl.	weibl.
An Stick- und Schlagfluß	19	15
= Epilepsie	2	—
= Leibesverstopfung	1	—
= Tobsucht und Raserei	1	—
= bösartigen und Krebsgeschwüren . .	2	—
Im Kindbette	—	1
An Entkräftung und Alter	37	33
Gewaltsamen Todes:		
a) Durch Unglücksfälle aller Art	7	1
b) = Selbstmord	1	—
Summa .	498	423
	921.	

Den Jahreszeiten nach sind gestorben:

Im Januar, Februar und März 272,
» April, Mai und Juni 241,
» Juli, August und September 193,
» Octbr., Novbr. und Decbr. 215,
} Summa 921.

Verehelicht wurden 350 Paare (70 mehr als 1831)
nämlich: Jünglinge und Jungfrauen 288
Jünglinge und Wittwen 16
Wittwer und Jungfrauen 34
Wittwer und Wittwen 12

Es wanderten ein
1646 männl., 258 weibl. Personen: Summa 1904
Es wanderten aus
1320 männl., 282 weibl. Personen: Summa 1602

mehr 326 weniger 24 mehr 302

Die Bevölkerung stellt sich Ende 1832 auf
16,517 männlich,
14,026 weiblich,

im Ganzen auf 30,543.

Das Verhältniß der Confessionen in dieser Bevölkerung ist: 24,659 Evangelische, 5,759 Katholische, 10 Menoniten und 115 Juden.

Bei der städtischen Verwaltung gingen in diesem Jahre ein: 6802 Rescripte, Verfügungen und Schreiben (235 mehr als im vorigen Jahre) und es wurden ausgefertigt 8216 Berichte, Verfügungen, Antworten und Schreiben, (310 mehr als im vorigen Jahre).

Zahl der zu Reisen im Innern ausgefertigten Pässe	13
» » für Handwerker ausgefertigten Wanderbücher	7
» » ausgefertigten Paßscheine zum Erlang für Ausgangs-Pässe	26
» » visirten Pässe und Wanderbücher . . .	385
» » durchgereisten Handwerksburschen, und sonst dürftiger Reisenden, welche auf dem Polizeiamte einen Reisepfenning erhalten haben	168
» » fremden Reisenden, welche auf dem Polizeiamte gegen Deponirung ihrer Pässe ꝛc. Erlaubnißscheine zum Uebernachten erhalten haben	3600

Zahl der Fremden, welche in Gasthöfen und größeren Wirthshäusern übernachtet haben	8760	
		12360
» » hier in Verhaft gezogenen Individuen	380	
» » zum weitern Transporte hier abgelieferten Arrestanten	256	
» » hier wegen Vagabundirens und Bettelns verhafteten Individuen	68	
		704
» » hier vorgefallenen qualificirten Diebstähle wovon entdeckt worden 9		17
» » hier vorgefallenen einfachen Diebstähle wovon entdeckt worden 40		47
» » Brandstiftungen resp. Attentate dazu .		1
» » in andern Gemeinden vorgefallenen und hier entdeckten Diebstähle		5
» » hier vorgefallenen Prellereien . . . . welche alle entdeckt worden.		8
» » auswärts vorgefallenen und hier entdeckten Prellereien		5
» » Untersuchungen wegen Verfertigung und Verbreitung falscher Münze so wie Cassen-Anweisungen		3
» » Untersuchungen wegen Mißhandlungen und Verwundungen		23
» » Untersuchungen wegen Gewerbsteuer-Contraventionen		2
» » Untersuchungen wegen Quacksalbereien .		4

Zahl der Untersuchungen wegen Verläumdungen . 4
» » Zeugen, welche in korrektionellen und kriminellen Untersuchungen, so wie aus Auftrag der Staats- und Instructions-Behörde und anderer auswärtigen Behörden zur Aufklärung des Thatbestandes auf hiesigem Polizeiamte protokollarisch vernommen worden 304
» » von den hiesigen Polizeigerichten, — wobei der Herr Polizei-Inspektor Ellenberger das öffentliche Ministerium vertrat, — zur Bestrafung vorgekommenen Polizei-Contraventionen und Forstfrevel (einschließlich der von der Bürgermeisterei Cronenberg vorgekommenen Contraventionen) 539
und zwar:
Wegen nächtlicher Ruhestörung und ehrekränkenden Lärm 44
» Zerstören fremden beweglichen Eigenthums 14
» Rauferei und Schlägerei 57
» nächtlicher Excesse 10
» Werfen mit harten Körpern und Unrath 3
» Beschimpfung 91
» nicht geschlossener Wirthschaft und Zechen nach der Polizeistunde 90
» ohne Erlaubniß gehaltener Tanzmusik . . 2
» Beherbergen von Fremden und Aufnahme von auswärts hier eingezogenen Familien und Handwerker, ohne Anmeldung . . . 21
» unterlassener Ab- und Anmeldung von Kriegs-

reservisten und Landwehrmänner beim betreffenden Bezirksfeldwebel 6

Wegen Sperren der Straßen ohne Noth, unvorsichtigen oder schnellen Fahrens und wegen auf der Straße ohne Aufsicht gelassenen Pferde mit Karren 13

» Verunreinigen der Straßen und Unrathschütten auf öffentliche Plätze 10

» durch schon in Fäulniß übergegangenes Blut veranlaßte ungesunde Ausdünstung . . . 1

» unterlassener Abtrittsreinigung und deren Reinigen zur ungesetzlichen Zeit 3

» Holzdiebstahl und Holzfrevel 10

» Laub-, Moos- und Strauchscharren, sodann Grassammeln und Betreten oder Befahren anderer besäeten Felder und Viehweiden . 22

» unterlassener Beleuchtung von Baumaterialien 1

» Schießen 2

» Rauchen aus ungedeckelten Pfeifen und Cigarrenrauchen auf offener Straße . . . 3

» Nachläßigkeit mit Feuer und Licht . . . 1

» nicht im Schlachthause geschlachteten Viehes 1

» Hetzen jungen Schlachtviehes 2

» Einsammeln von Früchten eines Andern . 2

» zu leicht befundenen Brode 1

» Gebrauchs ungeaichter Gewichte 1

» unterlassenen Schulbesuchs von schulpflichtigen Kindern 13

» Nichterscheinen vorgeladener Zeugen . . . 3

Wegen Anspannen von Zughunden ohne Maulkörbe, und freien Umherlaufen bösartiger Hunde	3
» Tödten eines einem Dritten zugehörigen Thieres	1
» vorschriftswidrig versendeten Pulvers . .	3
» Baden in der Nähe der Stadt	3
» Beschütten Anderer mit Unrath	1
	539

Zahl der zu öffentlichen Vergnügungen ertheilten Erlaubnißscheine, und zwar:

für gewöhnliche Tanzmusik	155
» Adler- und Sternschießen	2
» Musikgesellschaften	22
» eine Schnellläuferinn	1
» Ausstellen von Menagerien	2
» Seiltänzer	1
» Harfen-, Violin- und Guitarrespiel . . .	15
» Orgelspiel	30
» Aequilibristen	4
» einen außergewöhnlichen Trommelschläger .	1
» Abbrennen von Feuerwerken	1
» Vorstellungen von der de Bach'schen Kunstreiter-Gesellschaft	23
» Zeigen zahmer Vögel	2
» Zeigen fremder Menschen	1
» Ausstellen von Wachskabinett	1
» » » Naturalienkabinett	1
Außerdem wurden zum Maskiren während der Carnevalstage Polizeikarten ausgetheilt . . .	33

Vortrag des Ober-Bürgermeisters an den versammelten Stadtrath und die Herren Beigeordneten am Sylvester-Abend 1832.

Elberfeld, Sylvester 1832.

Der heutige Abend hat uns abermals, geliebte und verehrte Herren, hier versammelt, um in dem Augenblick des scheidenden Jahres einen etwaigen Rückblick auf die Begebenheiten desselben zu richten.

Als um die nämliche Stunde am vorigen Sylvester uns ein Händedruck trennte, da schieden wir von dieser Stelle mit den Worten: »Das kommende Jahr wird »reich an Ereignissen seyn, es wird viele Sorge bringen, »in ihm werden wir Manches erleben.« — Es ist vollbracht, und keine sonderliche Begebenheiten haben uns heimgesucht.

Die Allmacht Gottes bewahrte die Stadt vor der im vorigen Jahre mit Schrecken erwarteten Weltseuche, sie kam nicht, sie vermied unser Weichbild und seine nahen ferneren Umgebungen. Einen Krieg ahnten wir als gewiß und Nichts war in unserer Meinung fester begründet, als daß im Laufe des verflossenen Jahres der heftigste Kampf beginnen würde.

Des Königs Weisheit, sein väterliches Streben erhielt uns den Frieden.

An die Stelle des im vorigen Jahre zu einer andern Bestimmung abberufenen jetzigen Oberpräsidenten Herrn Freiherrn von Pestel, trat mit dem Anfange des gegen-

wärtigen der Herr Freiherr von Schmitz-Grollenburg, früher Präsident der Königl. Regierung zu Trier, ausersehen von Sr. Majestät dem Könige, diesen wichtigen Posten an. Der Ruf eines hochgeehrten Biedermannes, der dem Wohle jener seiner hohen Verwaltung anvertrauten Untergebenen die größte Sorgfalt widmete, war demselben vorhergegangen. Im Gefühle einer hohen Verehrung und in einem unbedingten Vertrauen brachten wir diesem unseren hochverehrtesten Regierungs-Präsidenten im Monat Januar d. J. den ehrerbietigen Gruß des Willkommens durch eine aus unserer Mitte erwählte Deputation.

Die Vorsehung wolle diesen hochgeachteten Beamten uns lange erhalten!

Nahm aus unserm Collegio Keinen die Sichel des Todes — blieben wir Alle, meine Herren, in einem ruhigen ungestörten Wirken; so sey es mir doch vergönnt, den Namen dreier Männer heute zu erwähnen, die aus unserm Bürger-Kreise, im Laufe dieses Jahres zu jener großen Schaar abberufen wurden, wo die ewige Ruhe von dem wohlvollbrachtem Tagewerke verliehen ist. — Alle drei Männer gehörten einstens unserm Städtischen Collegio an, und ihre Namen verdienen es, daß sie dem kommenden Geschlechte und den Annalen unserer Stadt aufbewahrt werden.

Herr Abr. Bockmühl starb am ersten Ostertage, Sonntag den 22. des Monats April. Wir alle kannten ihn, und mehrere von uns sahen ihn bei der mit dem

Anfange des Jahrhunderts in unserer Stadt gebildeten Allgemeinen Wohlthätigkeits-Anstalt in seinem ersten amtlichen Wirken thätig und in Liebe handeln.

Heute vor 25 Jahren wurde er auf Befehl des Landesherrn zum Mitgliede des Municipalraths ernannt, in welchem Amte er bis zum Jahre 1824 thätig war. Im Jahre 1814 wurde er als Richter des in diesem Jahre im Namen der hohen verbündeten Mächte unserer Stadt verliehenen Handlungsgerichts bestellt.

Seine Redlichkeit, sein gesunder, gediegener Menschenverstand, sein Urtheil, das er stets in der anspruchslosesten Weise abgab, eine unverkennbare Liebe zu allen Menschen hat ihm Vertrauen und Hochachtung erworben, und jeder Bürger zollte ihm diese so wie im Leben so heute nach seinem Tode.

Als der Krieg in den verhängnißvollen Jahren unsere Stadt heimsuchte, und schon in den Zeiten, wo die Republikaner aus Frankreich zu uns gekommen waren, nützte seine vorzügliche Kunde in der französischen Sprache viel, und schon damalen stand er dem Städtischen Magistrate rühmlichst zur Seite, — stets das Wohl seiner bedrängten Mitbürger beachtend.

So wie in der Geschichte der Fabriken und Manufacturen unserer Stadt, der Name »Bockmühl« eine ehrenwerthe Stelle einnimmt, so wie die vor 80 Jahren gegründeten Mühlen für Schnürriemen und Bänder als eine der kunstreichsten Erfindungen die Aufmerksamkeit und die Bewunderung des In- und Auslandes erweckte, so war unser Freund und Zeitgenosse Abr. Bockmühl, bei dem der talentvolle Sinn seiner schon lange verstor-

benen Anverwandten ebenfalls heimisch war, der Mitbegründer und der thätigste Vorstand einer neuen, in unserer Stadt, noch nie gekannten Manufactur-Anstalt, die ihr zu einer wahren Zierde gereichte und im vollen Rechte von den Allerhöchsten und höchsten Personen, die ihr alle eine vorzügliche Aufmerksamkeit schenken, und in ihrem gediegenen wahren Werthe anerkannt wird.

Herr Daniel Heinr. von der Heydt-Kersten, im Jahre 1805 von seinen Mitbürgern zum Städtischen Oberhaupt erwählt, versah das Amt eines Bürgermeisters und Stadtrichters mit Würde und Kraft. Der Empfang zweier fürstlichen Personen, die keinem seiner Vorgänger in dem einen Jahre des amtlichen Wirkens zu Theil geworden, — des Herzogs Wilhelm von Baiern im August des Jahres 1805 und des Großherzogs Joachim im April des Jahres 1806 — bewährte eine große Gewandtheit und ließ eine seltene Geistesgegenwart und eine gediegene Art der Rede und der Unterhaltung erblicken, die allgemein mit Dank erkannt wurde.

Seit dem Jahre 1807 als Mitglied des Municipalraths, seit 1814 als Beisitzer des Handlungsgerichts, seit dem Jahre 1823 von den Notabeln des Kreises zum Vorsitzer erwählt, wirkte er thätig und rechtschaffen, und, die hier mit ihm wirkten, erkannten überall sein redliches Streben. —

Er war ein wahrer Freund seiner Vaterstadt; sehr oft und bei den schwierigsten Angelegenheiten wußte eine muntere Laune, als die Gabe einer überall hervorblicken-

den Herzensgüte die Versammelten zu beleben und zu erfreuen.

Geschwächte Gesundheits-Verhältnisse gestatteten ihm nicht, seinen Aemtern obzuliegen; daher entsagte er beiden Stellen im Jahre 1830 zum Bedauern derer, die mit ihm im Amte thätig waren.

Das von den würdigen und verdienstvollen Männern »Gebrüder Kersten« vor etwa 60 Jahren hier gegründete, in seiner Art das erste hier errichtete Wechsel- und Banquierhaus wurde unter seiner rühmlichen Leitung groß und wichtig, und besteht gesegnet und fortwährend musterhaft geleitet noch als eines der ersten in unserer Stadt und der Provinz.

Sein rühmlicher thätiger Geschäftsgeist und der Geist einer hohen und oft von mir in Dankbarkeit erkannten Tugend der Wohlthätigkeit — ruhe lange auf seinen würdigen Nachkommen, die den Namen des Verewigten führen und ihm Ehre machen!

Er starb im Monat August d. J. in der Heilquelle Wiesbaden, wo er vergebens die Wiederherstellung seiner Gesundheit gesucht hatte. Seine Leiche, die unsere Liebe hier zum Grabe zu geleiten gebot, ruht in einer der Grüfte unserer städtischen Gauen, die zum Theile auch einst uns aufzunehmen die Bestimmung hat!

Herr Peter Jacob de Landas ist der Dritte, den ich heute ebenfalls zu erwähnen mich verpflichtet sehe.

Er war Mitglied des städtischen Magistrats im Jahr 1806, wurde im Jahr 1807 bei der Organisation der städti-

schen Municipalität zum Beigeordneten des Stadtdirectors, 1809 vom Kaiser der Franzosen zum Maire derselben ernannt und resignirte um das Jahr 1810, veranlaßt durch eine schwächliche Körper-Constitution auf seine amtliche Stellung. — In den wenigen Jahren, wo mehrere von Ihnen, meine Herren, mit mir unter ihm wirksam waren, haben aus allen seinen Handlungen einen sattsam erprobten treuen Gemeinsinn wir wahrgenommen, und wenn viel Eigenthümliches in seinem Charakter, der eine eben so eigenthümliche Erziehung wohl veranlaßt hatte, hervorblickte, so ging doch aus Allem ein unverkennbar redlicher Sinn, ein gediegener aufrichtiger Verstand und vorzüglich eine seltene Rechtschaffenheit in allen, auch den höchst unbedeutendsten Theilen, hervor, der die höchste Achtung verdient.

Sein nicht unbedeutend zeitlicher Nachlaß erfreut Mehrere seiner ihm nicht ganz nahen Anverwandten, und gab in den jüngern Tagen oft die Veranlassung mehrseitiger Unterhaltung.

Drei andere geachtete Bürger unserer Stadt erfreuten sich der Königl. Auszeichnung und einer allerhöchsten Anerkennung ihrer Verdienste:

Herr Winand Simons, Mitglied unseres Collegiums, und Inhaber einer hiesigen Seiden-Fabrik, wurde zum Ritter des rothen Adlers, 3ter Classe, am Krönungs- und Ordenstage vom hochgeliebten Monarchen ernannt.

Der Präsident des Königl. Handelsgerichts, vormaliger Beigeordnete und Mitglied des Stadtraths, Herr

Friedrich Feldhoff erhielt die nämliche Auszeichnung in Verleihung besagten Ordens, —

und der geachtete biedere Schullehrer bei der hiesigen evangelischen Pfarrschule, Herr Joh. Wilms, wurde am Tage, wo wir die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums begingen, mit dem allgemeinen Ehrenzeichen belohnt.

Ich habe es bereits angedeutet, daß mit dem heutigen Tage die Stadträthliche Verfassung 25 Jahre besteht und heute vor 25 Jahren jener merkwürdige Tag gewesen, der den seit dem Jahre 1610 für unsere Stadt bestandenen Magistrat auflöste, und nach Art der französischen Communal-Ordnung eine Municipalität ins Leben rief. — Die darüber am vorbemeldeten Tage aufgenommene Verhandlung und der in derselben enthaltene großherzogliche Befehl verdient es, heute mitgetheilt zu werden; derselbe lautet wie folgt: *)

---

*) Es war am 31. December 1807, als der Herr Provinzial-Rath Theremin hieselbst Morgens um 11 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen, Folgende abladen ließ:

Den bestehenden Magistrat:

Den Herrn Bürgermeister Frowein, den Herrn Richter und Rath J. R. Brüning, die Herren A. C. von Carnap, Wilh. Klier, Casp. v. d. Beck, Tigler, de Landas, Siebel A. Sohn, L. A. Brünninghausen, Leonh. Feldhoff, Carl Grünenthal, C. F. Heimendahl, und F. W. Korten. Ferner den Herrn Stadt-Syndikus Schoeler, den Amtsrichter Herrn von Kochs, den Amtsverwalter Herr Holthausen, und folgende aus Stadt und Kirchspiel:

Von den zur damaligen Zeit als Vorsteher der Bürgerschaft Berufenen sind die drei, die Municipal-Verwaltung bildenden Männer: C. Brügelmann, Peter Jacob de Landas und J. Abr. Siebel A. Sohn, bereits verstorben.

Von den zu Municipalräthen ernannten Mitgliedern

Die Herren Carl Brügelmann, J. P. Schlickum, Teschenmacher in der Merken, Lausberg, Lüttringhausen, Dr. Schleicher, G. Siebel, Hackenberg, P. de Weerth, Jac. Platzhoff, Hücking, A. Bockmühl, D. v. d. Heydt, Dickerhof und Friedr. Feldhoff.

Die Abgeladenen waren bereits von der Ursache durch das hier angeheftete Dekret aus Fontainebleau vom 13. October d. J. unterrichtet, nichts destoweniger aber wurde eine rührende Empfindung bemerkt, als der Herr Provinzial-Rath nach einer Weisung des Ministerii vom 29. December folgende bedeutende Worte sprach:

„Der Magistrat ist in diesem Augenblicke aufgelöst; die „Glieder desselben entlassen, und S. K. K. Hoheit Joachim, „Großherzog von Berg, unser gnädigster Landesherr, hat „aus Venedig vom 7. December d. J. folgendes Dekret er„lassen, und Se. Exc. der Minister des Innern mir zu ver„kündigen aufgetragen:"

JOACHIM

par la grace de Dieu, grand duc de Berg, Prince et grand-amiral de france.

Sur le rapport de Notre Ministre de l'interieur nous avons decrété, et decrétons ce qui suit:

Art. 1.

L'administration et le conseil municipal de la ville

sind 11, nämlich: die Herren Jacob Lüttringhausen, Friedr. Lausberg, Carl Friedr. Heimendahl, J. D. Hücking, Gerhard Siebel, Carl Grünenthal, Leonhard Feldhoff, Daniel H. von der Heydt, Abr. Bockmühl, Abr. Frowein, und Abr. Teschenmacher, also mehr als die Hälfte zur ewigen Heimath ab-

---

et du district connu sous la denomination de Baillage d'Elberfeld (excepté cependant la commune de Cronenberg) seront composés ainsi qu'il suit.

Administration:

Directeur, le Sieur Charles Brügelmann, négociant,
1. adjoint, le „ Jacques de Landas, rentier,
2. „ , le „ Abr. Siebel A. f., négociant.
Secrétaire (pas encore nommé)
Commissaire de Police: le Sieur Brever,
Assesseur du Comm. de Police à Düsseldorf
avec mille écus d'appointement
Secrétaire.

Conseil Municipal:

Le Sieur Fréd. Feldhoff, négociant,
„ „ Jacques Lüttringhausen, idem,
„ „ Fréd. Lausberg, fabricant,
„ „ A. P. de Carnap, négociant,
„ „ Charles Heimendahl, fabricant,
„ „ J. P. Schlickum, idem,
„ „ J. D. Hücking, négociant,
„ „ Ger. Siebel, rentier,
„ „ Charles Grünenthal, négociant,
„ „ Leonh. Feldhoff, idem,
„ „ Jacques Platzhoff, idem,
„ „ D. v. d. Heydt, Banquier,

gerufen. Drei derselben, nämlich: die Herren Schleicher, Schlickum und Dyckerhoff haben ihren hiesigen Wohnort mit einem andern verwechselt.

Sechs derselben, nämlich: die Herren Abr. Peter von Carnap, Jacob Platzhoff, Friedr. Feldhoff, J. C. Hackenberg, Peter de Weerth und L. A. Brü-

---

Le Sieur Schleicher, Advocat,
„ „ Abr. Bockmühl, fabricant,
„ „ Pierre de Weerth, rentier,
„ „ J. C. Hackenberg, négociant,
„ „ Abr. Frowein, fabricant,
„ „ Teschenmacher, blanchisseur,
„ „ L. Brünninghausen, banquier,
„ „ Dickerhoff, négociant.

Art. 2.

Notre ministre de l'interieur est chargé de l'exécution du présent Decret,

donné à Vénise, le 7. Decembre 1807.

(signé) Joachim.

Le ministre des finances, remplissant provisoirement les fonctions de secrétaire d'état:

(signé) Agar.

Pour copie conforme

L'expediteur du ministre de l'Interieur:

Lehuess.

Dieser Augenblick war für die Stadt einer der wichtigsten. Eine alte Verfassung war aufgehoben und in eine neue Form eingerichtet. Der gütige Landesherr vertraute aber eben so wieder Männern aus der Mitte ihrer Bürger das Wohl der Stadt an.

ninghausen wohnen noch in unserer Stadt, — und von den beiden erstgenannten Herren Abr. Pet. von Carnap und Jacob Platzhoff ist das seltene Geschick zu erwähnen, daß sie heute, nach also einem viertel Jahrhunderte ununterbrochen dem städtischen Vorstande angehören und diese Stellen ruhmvoll bekleiden.

Leider haben wir es am heutigen Abende aufrichtigst

Der Herr Carl Brügelmann, die HH. de Landas und A. Siebel A. Sohn, weigerten sich der augenblicklichen Annahme ihres Amtes, sie wollten schriftlich ihre Gründe deßfalls zur Behörde gelangen lassen. Die zu Municipal-Räthen Ernannten nahmen indessen (außer der Herr Jacob Lüttringhausen, welcher einstweilen als Gerichts-Scheffe die Stelle anzunehmen, nicht verpflichtet zu seyn glaubte) ihre Ernennung an; der Herr Provinzial-Rath las ihnen nachstehende Eidesformel vor:

„Ich schwöre einen Eid zu Gott dem Allmächtigen, „daß ich die mir von dem Allerdurchlauchtigsten Landesherrn „bei der Elberfelder Municipalität aufgetragene Stelle, nach „Vorschrift des Großherzoglichen Arrêté vom 13. October „1807, und den ferner ergehenden Weisungen zum Besten „der Gemeinde, mit Fleiß, Treue und Redlichkeit verwalten „werde; so wahr mir Gott helfe, und sein heiliges Evan„gelium!"

Und auf die Versicherung, daß die nähere Instruction ihrer Verpflichtungen ihnen nächstens übergeben werden würde, verbanden sich die ernannten Municipal-Räthe durch die feierlichen Worte:

„Ich schwöre das Beste der Bürgerschaft zu befördern"

und gaben darauf dem Herrn Provinzial-Rath die Hand.

zu bedauern, daß wir den Erstgenannten durch eine harte Krankheit verhindert, nicht in unserer Mitte sehen können. Möchte eine baldige Genesung den thätigen, rechtschaffenen Mann, den wir Alle als unsern würdigen Senior verehren, uns bald wieder zuführen, und er dann noch lange mit uns wirksam seyn!

Den zweitgenannten, Herrn Platzhoff sehen wir dagegen zu unserer Freude in unserm heutigen Kreise. Möchte Heiterkeit und Gesundheit ihn noch lange in seinem thätigen Leben erhalten und er für seine treue Amtsführung während der Reihe vieler Jahre unsern Dank und unsere Verehrung entgegennehmen, welchen wir ihm und unserm würdigen Senior von Carnap in vollem Maße verschulden!

Der seit dem Jahre 1807 in dieser städtischen Verwaltung vorgefallene Personal-Wechsel ist zu umfassend, um solchen heute mitzutheilen; es muß vorbehalten werden, denselben durch die städtischen Annalen näher zu überliefern. *)

Die Betriebsamkeit unserer Bewohner gestaltete sich günstiger als im vorigen Jahre. Die politischen Ereignisse lähmten sie nicht so sehr, und der bis heute erhaltene Frieden gab manchem braven Familien-Vater wieder Brod für die Seinigen, was im vorigen Jahre ihm mangelte. Daher war die Armuth zwar nicht so groß als

*) Soll bei einer besondern Gelegenheit nächstens ausführlich mitgetheilt werden.

sie im vorigen Jahres-Berichte dargestellt worden; — indeß waren Jene, die im vorigen Jahre aus Armen-Mitteln bedeutend unterstützt werden mußten, so in ihren Verhältnissen zerrüttet, daß sie immer noch einer etwaigen Unterstützung bedurften. — Dennoch brauchte die Central-Wohlthätigkeits-Anstalt die bedeutende Summe von 14,268 Thlr. an Wochengaben, ohne Kleidung, Krankenpflege ꝛc. und ohne die Erhaltung der 162 elternlosen und verwaisten Knaben und 150 älterer Pfleglinge, die in unserm allgemeinen Armenhause eine Aufnahme haben und welche Verpflegung an 9000 Thlr. kostete.

Diese Beiträge verlieh in dem bedeutendsten Theile die große Wohlthat unserer Mitbürger in den gewöhnlichen Wochengaben und in den erfreulichsten Geschenken aller Art.

Dankbar gedenke ich es dabei, daß der im Jahre 1814 gebildete, unter der Leitung der würdigen Frau Cornelia von Carnap, Inhaberin des Louisen-Ordens, in einem stäten geräuschlosen Wirken fortbestehende Frauen-Verein beträchtliche, durch eigene Händearbeit angefertigte Gegenstände an arme Familien und Wöchnerinnen ꝛc. im Winter des vorigen und dieses Jahrs vertheilte und dadurch die so drückende Armuth lindern half. — In der unter der Aufsicht des Vereins bestehenden Strick- und Nähschule erhielten 17 Töchter unbemittelter Eltern einen genügenden Unterricht.

Dann habe ich es noch in Dankbarkeit und Rührung zu erwähnen, daß bei vielen traurigen und freudenreichen Familienbegebenheiten der Armen liebend gedacht wurde, und daß eine nie so thätige Theilnahme und Liebe sich bewährte, in der man am jüngeren Weihnachtstage

für die verwaisten Kinder und Alten im allgemeinen Armenhause einen freudenreichen Tag und Abend zu verleihen sich bestrebte.

Gottes Segen den Vielen, die da so gerne gegeben und des Guten so viel gethan haben!

Die Central-Wohlthätigkeits-Anstalt verlor ein braves thätiges Mitglied aus ihrem Geschäftskreise. Herr Ew. Aders endigte zu früh sein bürgerliches und amtliches Geschäftsleben, fern von seiner Vaterstadt, betrauert von seinen Freunden und Amtsgenossen.

Die Anzahl der Häuser wurde in diesem Jahre nur durch 3 Neubauten vermehrt, nämlich:

1 dreistöckiges Doppelhaus, dem Kaufmann Friedr. Ulenberg zugehörend,

1 dreistöckiges Wohnhaus, dem Schreiner Gerh. Wilh. Bolzenberg zugehörend,

und 1 zweistöckiges Wohnhaus, dem Bierbrauer Joh. Phil. Jung zugehörend.

Die 2 Häuser der Kaufleute Nurmann & Meckel und des Winkeliers und Schenkwirths J. Georg Weber wurden mit dreistöckigem Anbau versehen und an 6 Häusern eine bedeutende Reparatur vorgenommen.

Der im Jahre 1829 im Baue angefangene neue Weg über den Ochsenkamp nach Düsseldorf und Cöln, den wir zu einen der schönsten Straßen des Landes mit Recht zu zählen haben, wurde in der Art vollendet, daß er am

12. December für das Fuhrwesen aller Art eröffnet werden konnte.

Getreide und Lebensmittel wurden uns in nicht sehr theurer Weise im großen Ueberfluße zugeführt, — wovon die Gemüse und andere Viktualien unseren Wochenmarkt kaum aufzunehmen vermochte. —

Das 7pfündige Schwarzbrod hatte im Juni d. J. in 6 Sgr. 4 Pf. seinen höchsten und im November d. J. in 4 Sgr. 6 Pf. seinen niedrigsten Preis.

Die Reihe Weißbrod wog im Juni d. J. 14 — und im September d. J. 20 Loth.

Die Erhebung des Wochenmarktgeldes wurde zu 3250 Thlr. öffentlich verpachtet; ein Preis, der nie dafür gegeben wurde.

Im städtischen Schlachthause wurden

Ochsen,	Kühe,	Kälber,	Schafe,	Schweine,
1262,	1759,	2841,	1672,	538,

geschlachtet. — Das von Außen täglich uns zugeführt werdende geräucherte Fleisch, Speck und Schinken vermindert diese Anzahl.

Die jetzt in unserer Stadt ankommenden und abfahrenden Königlichen

16 Güter- und

83 Schnell- und Personen-Posten

beförderten an 15000 Reisende, und gewährten eine früher nicht gekannte Bequemlichkeit in dem Transporte der reisenden Personen, kaufmännischen Waaren und Güter.

Außerdem gehen wöchentlich

7 Reitposten und

33 Botenposten

hier ab. —

Einen Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre, wo wöchentlich nur 2 Postwagen hier ankamen und abgingen, und — wir staunen!

Und was werden die nächsten 25 Jahre unsern Nachkommen bringen!?

Für einen neuen Weg zur bessern Beförderung der so nothwendigen Steinkohlen von hier über Neviges und Langenberg nach der Deilthaler Eisenbahn, ist ein von Ihnen, meine Herren, ernanntes Comité in den Herren Stadtrath Simons und Fr. Platzhoff mit mir thätig. Die Anlage desselben, für welche der Gemeinsinn unserer Mitbürger eine Summe von 22000 Thlr. leihbar darbrachte, ist im Werke, und die Vollendung sicher. —

Für Rechnung des Staats ist das Projekt einer Eisenbahn von dem Ruhrthal bis unfern dem Gebiete unserer Stadt in der Art vorhanden, daß ein erfahrner Königl. Baubeamte die Aufnahme des Nivellements bereits vollendet und mit der Aufstellung des Kosten-Anschlags beschäftigt ist.

Und ein noch größeres umfassenderes Werk, die Verbindung der Weser mit dem Rheine, vermöge einer Eisenbahn, beschäftigte, nach der ergangenen Aufforderung an unsere und die benachbarte Barmer Behörde und Handelskammer, ein in diesen Tagen in's Leben getretenes Comité, das sich bestreben wird, so viel es die Umstände vermögen, den Absichten, die nur den Flor unseres Thales mit befördern können, — entgegen zu kommen und zu entsprechen.

Auch dieses Unternehmen würde mit wenigen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, hätte nicht ein so höchst ungünstiges Geschick die aus unserer Vaterstadt in's Leben gerufene zwei Institute, die Rheinisch-Westindische Compagnie und den Amerikanischen Bergwerks-Verein betroffen, — die den Gemeinsinn und Unternehmungsgeist nicht mehr so beleben, als er vor einem Decennium unter uns vorherrschend gewesen. —

Ich schweige vom Steuerjammer.

Das Nähere der dießjährigen Umlage der Gewerbsteuer und was diese und die Klassensteuer in Zahlen aufbrachte, bringe ich durch die städtischen Annalen zu einer näheren Mittheilung. — Die Umlage der Gewerbsteuer in Verbindung mit der Gemeinde Barmen für das Jahr 1833 vor einem Monat gethätigt, überbürdet die Bewohner unserer Stadt, im Stande der Gewerbtreibenden um ca. 1000 Thlr., die wir mehr als den Mittelsatz, welchen das Gesetz uns auflegt, zu bezahlen haben. —

Die Grund- und Häusersteuer in dem bewußten Betrage von 32,793 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. blieb fortwährend ein Druck für mehrere geringe und mittlere Bewohner. — Eine niedergesetzte Commission aus der Bürgerschaft untersuchte diese Beschwerden, die da, wo sie begründet gefunden, eine Abhülfe erhielten, indem eine Summe von 1856 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. an vorbenanntem Steuerbetrag für 242 Hausbesitzer nachgelassen wurde. —

Zwei durch außergewöhnliche Umlagen für die Schulbedürfnisse nöthig erachtete außergewöhnliche Communalsteuern in der Summe

von 8130 Thlr. und
» 6995 »

waren nicht zur Zufriedenheit der Bewohner; — doch sind solche, mit Ausnahme der als unbeibringlich näher zu liquidirenden Beträge fast alle bezahlt.

Wenn die erhobene Cholerasteuer des vorigen Jahres in der bekannten Summe von 2501 Thlr. 15 Sgr. nicht genügend war, die schon jetzt nöthig gewesenen Bedürfnisse zu bestreiten, so ist dasjenige, was noch erforderlich ist, als ein einstweiliges Darleihen in circa 1000 Thlr. nach dem Beschlusse des Stadtraths leihbar aus der Sparkasse entnommen. —

Gebe Gott, daß keine größere Summe wir gebrauchen und die Seuche uns verschone!

In den Monaten September und October, wo diese der Stadt auf die gesetzliche Stundenzahl näher gerückt

war, hielt die Orts-Gesundheits-Commission ihre tägliche Sitzungen, und versammelte zweimal wöchentlich die Mitglieder der Bezirks-Commissionen, 80 an der Zahl, zu deren Vorsitzer der Herr Ferd. Weber ernannt und von hoher Königl. Regierung bestätigt wurde. Auf die Verfügung der Letzteren mußte für die Beschaffung eines zweiten Lazareths gesorgt werden, was sich nach einigen Unterhandlungen im Krankenhause fand, — wogegen ein anderes Haus, am Mühlenschütt gelegen, im Nothfalle an die Stelle des Krankenhauses, zur Aufnahme gewöhnlicher Kranken zu miethen nöthig wurde.

Die Mitglieder der Orts-Gesundheits-Commission und jene der Bezirks-Commissionen, besonders die bei der Ersteren fungirenden Aerzte, die Herren Dr. Rauschenbusch und Dr. Pagenstecher, verrichteten treu ihre Dienstobliegenheiten und verdienen unsern Dank und unsere Achtung. —

Es ist im Laufe dieses Jahres nicht ohne Wahrnehmung geblieben, wie der Genuß des Branntweins und anderer starken Getränke sehr abgenommen hat, und nicht so häufig mehr vom gemeinen Manne genommen wird, wie dieses vor mehreren Jahren leider sehr der Fall war. — Man trinkt mehr Bier, das bei einigen Brauern in gesunder und vorzüglicher Weise bereitet wird. — Ob die Furcht vor der Cholera dieses herbeigeführt hat, ist nicht genau zu bestimmen. —

Auch ist die sonst am Aschermittwoch oft bis zur größten Uebermäßigung Statt gehabte Sättigung der Arbeiter mit warmem Weißbrod, das bis zu einer Leidenschaft ausgeartet war, und die Hunderte von

Jahren bestand, nach und nach eingestellt und von den meisten Fabrikbesitzern und Brodherrn abgeschafft worden, und besteht hin und wieder nur noch in einigen Ausnahmen. — Eine solche Ausnahme führte denn auch in diesem Jahre am sogenannten »Heißenweckstage« das unglückliche Ereigniß herbei, welches der (vorn in den Annalen unter Nr. 3. der Unglücksfälle erwähnt) Färbertaglöhner Heinrich Grundel erlitt. —

An Selbstmord durch Ertrinken und andere Gewaltthätigkeiten hatten acht Ereignisse Statt. Unglücksfälle, wodurch der Tod erfolgt ist, fünf; sie werden namentlich in den Annalen eine Aufnahme finden. —

Ein Brandunglück, so wie es in vielen Jahren nicht Statt hatte, ereignete sich in der Nacht vom 20. auf den 21. Februar d. J. in der Färberei unseres geachteten Mitbürgers Herrn Bemberg (siehe Näheres hierüber vorn in den Annalen über Brand-Unglücksfälle, so wie auch noch über zwei fernere ausgebrochene Brandunglücke). —

Ein Gewitter, in höchster Kraft, entladete sich über unserer Stadt am 13. August, Nachmittags 4 Uhr, und tobte furchtbar, Gottlob ohne Schaden, als daß hin und wieder an verschiedenen Häusern mehrere Fensterscheiben zerschmettert wurden. — Der Schaden der in den benachbarten Gemeinden Solingen, Remscheid und dortiger Umgegend von ihm angerichtet worden, ist uns durch die Zeitungen und höchst bedeutend — mitgetheilt. — Der Platzregen an diesem und dem folgenden Tage überschwemmte unsere Mirkerbach zu einer fast nicht so gekannten Höhe.

Die Feier des Königs Geburtstags, der dritte August, bewährte vollkommen die Liebe und Anhänglichkeit, die wir dem allgeliebten Könige schuldig sind, und die er mit vollem Rechte verdient! —

Die Gesellschaft »Genügsamkeit« zeichnete sich vor Allem durch die Art der Feier aus. In den geselligen Kreisen der »Erholung«, des »Auer-Vereins«, des »Museums« und des »Schützen-Vereins« fanden patriotische Feste Statt, und in der seit zwei Jahren bestehenden Gesellschaft »Eintracht«, die ein Liebhaber-Theater in sich vereinigt, und von deren Gliedern sich Viele dieser Kunst widmen, wurde am Vorabende ein vaterländisches Schauspiel gegeben, und ein auf die Feier sehr passender Prolog gesprochen. —

Die Schüler der Realschule und des Gymnasiums und einige der Lehrer hielten ihre Redeübungen im Saale des Museums. —

Eine innige Freude herrschte bei den Vielen, die unter allen Ständen sich zur Feier vereinigt hatten. — Der Saal des neuen Rathhauses nahm 170 Bürger auf, die an einem frohen Mahle sich erfreuten und in Dankbarkeit und Liebe dem Könige einen kräftigen Bechergruß darbrachten. — Gott segne und erhalte den König!

Seine in den jüngern Tagen zu seinem Volke geredeten väterlichen Worte: »Ich hoffe die Erhaltung des Friedens, aber ich werde auch jedem Angriff zu begegnen und das Vaterland kräftigst zu schützen wissen!« sind überall mit Enthusiasmus vernommen. —

Der hier im April v. J. gebildete patriotische Verein für Kriegszeiten, dessen im vorigen Jahre gedacht wurde, konstituirte sich am 7. November d. J. auf's Neue und strebt dahin, durch die Beiträge patriotisch gesinnter Bürger dazu in den Stand gestellt, die Hinterbliebenen jener Bürger aus unserer Stadt zu unterstützen, die vielleicht bald dem Rufe des Königs und des Vaterlandes folgen werden!

Unser Schulwesen übernahmen wir aus dem Jahr 1831 in großer Sorge. Ungeordnet, wie es aus der Periode seiner Organisation den drei Jahren 1829. 1830 und 1831, hervorging, war dafür in diesem kurzen Zeitraume am Schluß des Jahres 1831 die in der That erstaunenswürdige Summe von etwa acht und fünfzig tausend Thalern aufgewendet worden, theils von der Bürgerschaft aufgebracht, theils noch als Schulden vorhanden. — Mit vollem Rechte können daher die Anforderungen an unser Schulwesen groß seyn; aber frägt man ob und wie ihnen genügt sey, so ist es immer nur noch die Folgezeit, auf die man verweisen kann.

Es müssen zuvor die Blüthen fallen, ehe die Frucht reift. Auch im Jahr 1832 ist ein Vorbereitendes geschehen, aber in einem Umfange, in einer Gestalt, daß wir uns zuverlässig der freudigen Hoffnung hingeben dürfen, es werde am Sylvester 1833 nur von einem in jeder Hinsicht durchaus geordneten, gedeihlichen, blühenden Schulwesen die Rede seyn.

Diese vorbereitenden Verhandlungen der städtischen Schul-Commission im Jahr 1832 lehnen sich im Wesentlichen überall an ihr Ihnen bekanntes Protokoll vom 28. Novbr. v. J., das Protokoll, welches einen merkwürdigen Abschnitt in der Geschichte unserer Schulen bildet und welches, indem es auf der einen Seite die Gerechtsame der Bürgerschaft, der übrigen im Schulwesen betheiligten Korporationen gegenüber verwahrt, auf der andern reichlich die Mittel verleiht und in entsprechender Wahl bezeichnet, welche erforderlich sind, das Schulwesen nach einem die Bedürfnisse aller Stände berücksichtigenden Plane dauernd zu ordnen, und sich so mit demselben den größern Städten der Rheinprovinz würdig anzureihen. Ist das Opfer groß, sehr groß, welches dennoch die Bürger (jedoch nur die Wohlhabendern und unter möglichster Schonung der andern) in der jährlichen Beisteuer von 7000 Thlr. und 2300 Thlr. bringen, groß auch ist der die Mittel heiligende Zweck.

Es kommt nun nach diesem Protokoll nur noch darauf an, die danach bereit gestellten Mittel richtig zu benutzen; und um diese bei der Verschiedenheit der Interessen und Meinungen eben nicht leichte Aufgabe zu lösen, erkannte es der hohe Gönner unserer Gemeinde, der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr Freiherr von Pestel, in seiner stets bethätigten Fürsorge für unsere öffentlichen Angelegenheiten für zweckdienlich, diejenigen verehrten Männer hinwiederum als Vermittler hieher zu senden, denen schon einmal eine so glückliche Vermittelung gelungen war und die damals auch das erwähnte Protokoll vom 28. November gleichsam erschufen. Es

waren die Herren Regierungsrath Faßbender, Regie-
rungs- und Schulrath Brüggemann und Divisions-Pre-
diger Altgelt; Männer, die ein so großes Vertrauen bei
uns haben, und denen wir den wärmsten Dank für ihr
gesegnetes Wirken in den Angelegenheiten unserer Schu-
len schon am vorigen Sylvester auszusprechen uns ver-
pflichtet fühlten.

In Folge eines solchen Commissoriums, des Herrn
Oberpräsidenten waren sodann die Herren tit. Faßben-
der und Brüggemann auch in der letzten Dekade des
Monats Juli d. J. hier wieder anwesend und mit den
erfreulichsten Folgen wirksam. Sie hatten sich die Auf-
gabe gestellt:

Kuratorien für die verschiedenen Lehranstalten zu
bilden, die Etats aufzustellen, die Verwaltung zu ord-
nen, die innere Einrichtung der Schul-Anstalten zu einem
Gesammtplane festzustellen, eine den beiden höhern Haupt-
Anstalten gemeinschaftliche Vorschule einzurichten, die
Lektionsplane zu berathen, die Instruktionen für die Di-
rigenten, für die Kuratorien und für die Schul-Com-
mission zu entwerfen, die äußerst verwickelten Verhält-
nisse der Elementarschulen und Lehrer zu ordnen, — eine
Aufgabe, welche diese würdigen Männer Faßbender und
Brüggemann würdig gelöst haben. Sie umfaßt in
ihrer Erledigung alle und jede Angelegenheiten sämmtlicher
Lehranstalten nach ihrer innern und äußern Verwaltung,
und die desfallsigen, überall erschöpfenden Vorschläge sind
bereits vor 6 Monaten von hier der höhern Behörde ein-
gereicht und werden gegenwärtig noch dem hohen Mini-
sterio, welches sich die Genehmigung ausdrücklich vorbe-

halten hat, vorliegen. Es ist allerdings zu beklagen, daß man in dieser langen Zeit noch immer ohne Entscheidung darüber ist, und somit sich in diesem Jahre mit der ganzen Schulverwaltung in einem Zustande der Ungewißheit befindet; aber die Wichtigkeit, die Schwierigkeit und der große Umfang der Sache rechtfertigt diesen Aufschub, welcher besser ist, als Uebereilung, die man wohl schon hat büßen müssen.

Alle diese unser Schulwesen angehende Verhandlungen und Vorschläge sind übrigens Ihnen, meine Herren, und besonders denen unter Ihnen, welche das Interesse unseres Collegiums in der Schul-Commission zu vertreten erwählt sind, oder welche aus besonderer Vorliebe eine besondere Aufmerksamkeit der Sache widmeten, nach ihren wesentlichen Beziehungen bekannt, und zunächst sind es die Etats der verschiedenen Schulen, welche Sie interessiren. Sie haben diese Etats unter einigen Modificationen nach den Vorschlägen der Schul-Commission genehmigt, dieselben sind in ihren Einnahmen und Ausgaben gesichert und nur jener des Gymnasiums schließt mit einem Manko von 500 Thlr. ab, welches zu decken der Stadtrath, getreu seinem Protokoll vom 28. Novbr. geweigert hat und nach seinen Pflichten gegen die Bürgerschaft, die er vertritt, wohl verweigern mußte. Nach dem Etat für die Elementarschulen pro 1832, wie solcher von der Schul-Commission entworfen ist, beträgt die Ausgabe wie die Einnahme . . . . 5000 Thlr.
nach dem Etat für die Realschule . . . 7678 „
und nach dem Etat für das Gymnasium
beträgt die Ausgabe . . . . . 4836 „

die gesicherte Einnahme aber 500 Thlr. weniger. — Eine Beisteuer aus Staatsfonds, wie solche die Schul-Commission unter der lebhaften Unterstützung des Herrn Ober-Präsidenten erbeten hatte, hat unter den damaligen Verhältnissen von dem hohen Ministerio nicht bewilligt werden können, und man wird es daher der Zukunft zu entscheiden anheim stellen müssen, wie das beim Gymnasio vorhandene Manko seine Deckung finden wird. Nach diesen Andeutungen kann über die eigentliche Verfassung des Schulwesens ein Mehreres und ein Bestimmteres nicht gesagt werden, und zwar überhaupt so lange nicht, als die Entscheidungen des hohen Ministeriums über die erwähnten Vorschläge nicht gegeben sind.

Es wäre mir demnach nur noch vorbehalten, dem verehrtesten Stadtrath in einer kurzen Zusammenstellung dasjenige zu vergegenwärtigen, was das verflossene Jahr in der Chronik und Statistik der verschiedenen Schulanstalten Merkwürdiges geliefert hat:

Bei den Elementarschulen ist in so fern die frühere Verfassung wieder eingetreten, als die Lehrer selbst das Schulgeld erheben, ihre fixe Besoldung weggefallen ist und sie dagegen nur eine angemessene Zulage als Besoldung erhalten. Sie unterhalten und besolden dafür auch die nöthigen Hülfslehrer und unterrichten eine angemessene Anzahl Armenkinder, so daß dadurch für den Unterricht von 668 Armenkindern gesorgt, und somit die Verwaltung der Central-Wohlthätigkeits-Anstalt einer bedeutenden Sorge entrückt ist. Die Abendschulen werden bei sämmtlichen Schulen der Stadt und bei jenen im Wüstenhof und am Langenfeld wieder eingeführt, und

bei mehreren sind sie bereits eröffnet; eine Einnahme, welche, gleich wie dem Interesse des Lehrers, so auch dem allgemeinen und dringend verlauteten Wunsche der Bürger und dem Bedürfniß entspricht. Die Sonntags-Schulen, werden leider! mit diesem Jahre wegen Mangel an Mitteln, sich einstweilen schließen müssen. Wir hatten in diesem Jahre der Elementarschulen 16 mit eben so viel Hauptlehrern und mit 15 Hülfslehrern, welche erstere zusammen, einschließlich des Ertrags an Schulgeld und der Einkünfte aus Kirchenfonds, ein jährliches Einkommen von 9954 1/3 Thlr. haben. 3500—3800 Kinder besuchten diese Schulen. Ein für die Elementarschulen höchst wichtiges Institut ist in diesem Jahre neu gegründet worden und in Wirksamkeit getreten, das Institut der Orts-Schulvorstände. In Folge der Reorganisation des Schulwesens und mancher daraus hervorgegangenen übeln Einwirkungen, waren die Schulvorstände, welche gesetzlich immer in Wirksamkeit bleiben mußten, derselben mehr und mehr entfremdet, und die nächste heillose Folge davon war der Mangel einer gehörigen Controlle des Schulbesuchs, woher es denn auch kam, daß fast 800 schulpflichtige Kinder unserer Gemeinde, gar keine Schule besuchten. Ueber diesen bei einer wohlgeordneten Schul-Verwaltung unverantwortlich großen Uebelstand habe ich auch heute vor einem Jahre zu Ihnen geredet, und ich bin erfreut, dagegen heute Ihnen anzeigen zu können, daß, wenn Seiten der Schul- und Polizei-Behörde Schritte gethan sind, welche bezwecken, daß künftig alle schulpflichtigen Kinder unserer Gemeinde zur Schule gehen und die je-

dem vernünftigen Menschen standesmäßig nothwendigen Kenntnisse erlangen. Diesen hochwichtigen Zweck erreichen zu helfen, ist die vornehmste Aufgabe der erwähnten Schulvorstände, welche am 11. April d. J. feierlichst installirt worden sind. Zu Mitgliedern derselben sind Bürger auserwählt worden, welche Vertrauen haben unter ihren Mitbürgern und Liebe für die Schulen. Ein Pfarrer steht jedem Schulvorstande als Präses vor.

Am 7ten April feierten wir ein seltenes, ein hier nie gefeiertes Fest, das Amtsjubelfest des Schullehrers Johannes Wilms. Wie schön es in und außer der Kirche begangen wurde, das ist Ihnen Allen bekannt, denn es hatte sich dasselbe einer großen Theilnahme von Ihrer Seite zu erfreuen. Mir war die Ehre gegeben, dem treuverdienten Jubilarius die Insignien des ihm von Sr. Majestät dem Könige verliehenen Allgemeinen Ehrenzeichens, begleitet mit den Glückwünschen der hohen Regierung, zu überreichen. Erinnern wir uns mit Freudigkeit dieses schönen Tages, — mit Wehmuth gedenken wir des Tages, welcher 3 Monate später als ein Trauertag erschien. Es war der 6. Juli, Wilms Todestag. Der wackere Greis sollte schönere Ruhetage haben als diejenigen, welche Liebe und Dankbarkeit dem treuerfundenen müden Arbeiter hier bereitet hatten.

Seine Stelle an der lutherischen Pfarrschule verwaltet nun der frühere Lehrer auf der Gathe, Herr Fuchs; von der Gemeinde dazu erwählt und von der hohen Regierung bestätigt, wurde er am 4ten Mai eingesetzt. Die dadurch erledigte Lehrerstelle auf der Gathe ist in Folge ordnungsgemäßer Wahl dem Lehrer Herrn

Stein, vormals auf den Hasten bei Remscheid verliehen. Seine Installation geschah am 4. Octbr. — Ich kann dieses Ereignisses nicht gedenken, ohne mich angenehm veranlaßt zu sehen, die weise Wahl der hohen Regierung, — welche nicht nach Stimmenmehrheit sondern nach richtiger Erkenntniß dessen, was dieser Schule Noth that, auf den Herrn Stein fiel, — zu rühmen. — Lange war die Schule auf der Gathe, unstreitig die allerwichtigste der Stadt, verwaiset und leer waren die für sie von Ihnen erbauten schönen Räume. Nur 174 schulbesuchende Kinder übernahm Herr Stein bei seinem Amtsantritt, und jetzt schon ist ihre Zahl fast auf das Doppelte, auf 302 angewachsen. Fröhlich gedeiht und blüht jetzt wieder diese Schule, die wir fortan die »Friedrichsschule« nennen wollen. Es kann dies aber auch nicht fehlen. Denn das rühmliche Streben des befähigten Lehrers findet die rechte Richtung und eine kräftige Stütze in dem Wirken des löbl. Schul-Vorstandes, dem der Herr Pfarrer Hülsmann mit einer so ungemein großen Thätigkeit und Umsicht vorsteht, daß er sich dadurch einen vollgültigen Anspruch auf unsere Dankbarkeit aneignet. Diese Dankbarkeit zu bethätigen, werden wir im Laufe des andern Jahres zunächst wohl darauf Bedacht nehmen müssen, daß die zur Zeit in etwa stiefmütterlich berücksichtigte Lehrerstelle an der Friedrichsschule besser und in dem nämlichen Verhältniß dotirt werde, und wird im nächsten Jahre wohl der Schul-Commission zu empfehlen seyn, da diese Schule zu den bedeutendsten gehören dürfte, die im Städtische Gebiete vorhanden ist.

An die Stelle des am 12. Mai 1831 mit Tode ab-

gegangenen Lehrers an der Schule auf dem Hofkamp von Scheven, arbeitet seit dem 1. Januar d. J. mit befriedigendem Erfolge der für diese Stelle von der evang. ref. Gemeinde erwählte und höhern Orts provisorisch bestätigte frühere Lehrer im Allgemeinen Armenhause und Secretair der Verwaltung der Central-Wohlthätigkeits-Anstalt, Herr Schmachtenberg. Der Herr Pfarrer Krummacher nimmt sich in seiner Eigenschaft als Präses des Schulvorstandes dieser Schule mit eben so viel Liebe und Eifer, als Erfolg an.

Für die Schule auf der Aue ist ein großes schreiendes Bedürfniß vorhanden. Die Erbauung eines neuen Schulhauses, welches im künftigen Jahre ein Gegenstand Ihrer Berathungen sein wird. Einleitende Maßregeln sind dafür von mir bereits genommen worden.

Bei der Realschule und der Gewerbschule ist in der allgemeinen Lehrverfassung und im Lehrerpersonal im Laufe d. J. keine Veränderung eingetreten. Die Realschule bestand aus sechs getrennten Klassen und mit sich die aus drei Klassen bestehende Gewerbschule zweckmäßig vereinigt. In derselben waren, einschließlich der Vorbereitungsklasse des Herrn Dr. Wilberg 210 — 215 Schüler, in der Gewerbeschule 20 — 22. Die mehrseitig geäußerte Befürchtung, daß die Realschule in Folge der Erhöhung des Schulgeldes an ihrer Frequenz beträchtlich verlieren würde, ist nicht zugetroffen. Gleichwohl erscheint die Wiederherabsetzung des Schulgeldes bei dieser bürgerlichen Lehranstalt in etwa wünschenswerth und eine deßfallsige Berathung wird im Laufe des k. J. mit in Ihren Verpflichtungen liegen, um dadurch den Wün-

schen mehrerer unserer Mitbürger ein Genüge zu leisten. Unser verehrter Wilberg hat auch in dem verflossenen Jahre sich Verdienste um die Anstalt erworben, indem er freiwillig in 12—14 Stunden wöchentlich Unterricht ertheilte.

Am 16. und 17. April hatte das Institut der Real- und Gewerbschule seine öffentliche Prüfung und Redeübung. Ein Zögling der Realschule und drei Zöglinge der Gewerbschule traten mit dem 1. April in das Königl. Gewerbe-Institut in Berlin. Die erste Entlassungs-Prüfung hatte die Realschule im Laufe dieses Herbstes. Beide Prüfungen gaben Zeugniß dafür, daß man zu großen Hoffnungen in Betreff dieser Anstalt berechtigt sey. — Die Anstalt hatte sich auch in diesem Jahre von beiden Seiten der Behörden, Vereine und Privat-Personen vieler Geschenke an Büchern, Instrumenten, Naturalien, und Geld zu erfreuen; unter den Gebern finden sich auch die Namen vieler von Ihnen, meine Herren, und aufs Neue zeichnet sich ein Geschenk der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von 150 Rthlr. aus, welche Gesellschaft auch die Sonntags-Frei-Schule für angehende Handwerker und die von dem Herrn Dr. Wilberg gestiftete Schullehrer-Wittwen-Kasse durch verhältnißmäßig eben so beträchtliche Geldgeschenke befördert.

Beim Gymnasium lieferte das Jahr 1832 wichtige Data für die Chronik, sein Beginn aber das Wichtigste und Beklagenswertheste: Seelbachs Tod! Seelbach starb am 27. Januar; am 31. standen wir an seinem Grabe. Ihm folgte (bald am 8. April) sein treuer Gehülfe, der Lehrer Simon, dessen Hülle am 11.

April feierlich bestattet wurde. Am 28. April schied der Lehrer Landfermann, der in seinem anderthalbjährigen Wirken am hiesigen Gymnasium die Hochachtung aller Schulfreunde und die Liebe aller Schüler so fest zu begründen verstanden hatte; er folgte einem Rufe an das Gymnasium seiner Vaterstadt Soest.

So hatte denn das Gymnasium, neben anderen ungünstigen Einwirkungen aus den damals sehr mißlichen Verhältnissen des Schulwesens überhaupt hervorgegangen, gleichsam mit einem Male seinen Direktor und zwei der wackersten Hauptlehrer verloren, für deren Ersatz noch nicht völlig gesorgt war, als der 30. April, mit welchem Tage der Cursus des Sommerhalbjahrs beginnen sollte, erschienen war. Wie gewaltig aber auch solche Verluste die Anstalt erschüttern mußten, dennoch sind sie, in so fern sie überhaupt ersetzt werden konnten, ersetzt worden. Der Oberlehrer Herr Dr. Hantschke hat mit unermüdeter Thätigkeit die Direktions-Geschäfte wahrgenommen, und redlich dahin gestrebt, damit das Gymnasium bleibe, was es unter Seelbach geworden und war. Ich fühle mich, indem ich dieses erwähne, zu dem aufrichtigsten Danke gegen den Herrn Dr. Hantschke verpflichtet. Aber auch bei vielen alten bewährten Freunden der Schulen überhaupt und des Gymnasiums im Besondern fand er bei seinen rühmlichen Bestrebungen in Rath und That eine kräftige Unterstützung, und es wurden ihm anderweit die tüchtigsten Lehrerkräfte zugewiesen. Die Herren Pfarrer Krummacher, Wichelhaus und Döring und der Herr Kandidat Stoetzel übernahmen freiwillig den Religions-Unterricht, und es

hat besonders der Letztere durch eine anderthalbjährige treue Aushülfe seine Dankbarkeit gegen eine Anstalt bethätigt, welcher er in seinen spätern Jugendjahren als Zögling angehörte. Er resignirte am 28. Febr., einem Rufe als Hülfsprediger nach Rade vorm Wald folgend. Der Herr Candidat Wirth war auch in diesem Jahre ein treuer Gehülfe in der Noth. — Seit dem 7ten Mai arbeitete der Schulamts-Candidat Herr Seidenstücker mit, und nur mit Bedauern sah das Gymnasium ihn am Schlusse des Sommersemesters scheiden und einem Berufe an die höhere Stadtschule in Crefeld folgen. In dem Schulamts-Candidaten Herr Dr. Clausen gewann die Anstalt seit dem 21. Mai einen tüchtigen Mitarbeiter und mit dem Anbeginn des Winter-Semesters erfolgten Eintritt des von der reformirten Gemeinde an die Stelle des Herrn Simons erwählten und höhern Orts bestätigten ordentlichen Lehrers Herr Dr. Eichhof war endlich nach so vielen Wechselfällen das Lehrerpersonale wieder vollständig beisammen, welches seitdem in Liebe, Freudigkeit und Einheit arbeitet. — Trotz dieser vielseitigen Unfälle, welche das Gymnasium hatte erleiden müssen, war doch die öffentliche Prüfung, welche, vereint mit einer Redeübung, am 17. und 18. Sept. abgehalten wurde, sehr befriedigend, und eine erfreuliche Erscheinung war es, am 18. April 4 Zöglinge als Abiturienten entlassen zu sehen, 2 mit dem Zeugnisse Nr. 1, und 2 mit dem einer ehrenvollen Nr. 2. Das Gymnasium hatte mit der Vorbereitungs-Classe 110 — 120 Schüler in fünf Classen vertheilt.

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß der Ge-

meinde-Empfänger Goldenberg mit dem 1. Jan. 1832 als Rendant der Schul-Kasse, des Ersparnisses wegen, entlassen worden ist, und seitdem der Herr Aug. von der Heydt die Stelle eines Schul-Kassen-Kurators unentgeltlich versieht, wofür man demselben gewiß einen um so lebhafteren Dank schuldig ist, je größer die mit diesem Amte verbundene Mühewaltung und je günstiger neben dem beträchtlichen Ersparniß, der Einfluß ist, welcher die Erhebung des Schulgeldes durch einen unserer angesehenen Mitbürger ausübt, während die Erhebung durch einen besoldeten Kassen-Beamten sich als gehässig erwiesen hat.

Die Schul-Kommission war in diesem Jahre in zwölf ordentlichen und neun außergewöhnlichen Sitzungen versammelt.

Dieß, meine Herren, sind die Hauptmomente, die mir aus der Verwaltung des Schulwesens einer Erwähnung in dieser Stunde werth geschienen. Ihnen Allen sind sie mehr oder weniger bekannt, aber der Uebersicht wegen nehmen Sie doch vielleicht nicht ungern diese Erinnerungen an dieselben entgegen. Vieles, sehr Vieles ist noch zu thun übrig in der Sache der Schulen; wichtig, sehr wichtig sind die Interessen, welche darin für die bürgerliche Gemeinde vertreten werden müssen!

Die stadträthliche Commission, welche Sie vor einem Jahre aus Ihrer Mitte zur richtigen Aufstellung des Schuldenwesens unserer Stadt ernannten, vollendete ihre Arbeit und legte das Resultat derselben in einem

als Handschrift für den Stadtrath gedruckten Berichte vor. — Nachdem dieser Gegenstand reiflich berathen worden, liegt derselbe zur Prüfung bei der hohen Königlichen Regierung vor, von welcher wir das Nähere zu erwarten haben, und sich dieser wichtige Gegenstand in Ordnung stelle. —

Die Zahl der Eingewanderten beträgt 1646,
jene der Ausgewanderten . . . 1320,

also 302
mehr ein- denn ausgewandert.

Es sind geboren 683 Knaben
und 648 Mädchen,

überhaupt 1331.
Es sind gestorben 921,

also hier ein Zuwachs von 410.

Demnach stellte sich die Bevölkerung auf 30543 Seelen, statt der im Jahr 1831 vorhandenen 29831 Seelen.

In's eheliche Leben traten 350 Paare. Nie war diese Zahl so groß, wie in diesem Jahre. —

Auch ich gehöre unter dieselben. Meine häuslichen Verhältnisse und meine täglich mühsamer werdende amtliche Laufbahn gebot es mir, zum Zweitenmal in das eheliche Leben zu treten; ich war so glücklich, eine brave Gefährtinn zu finden. Die bei diesem meinem wichtigen Lebensabschnitte von Ihnen, meine Herren, in so sinni-

gen und höchst freundschaftlichen Gesinnungen mir bewährte Liebe und Anhänglichkeit haben meine Dankbarkeit für Sie erneuert, und so werden Sie es mir gestatten, solche mit gerührtem Herzen in dieser feierlichen Abendstunde auszusprechen und um die Fortdauer Ihrer Freundschaft zu bitten. —

Vierundzwanzig Mal waren wir im Laufe dieses Jahres zusammen. In diesem unserm amtlichen Verhältnisse bleibe es wie früher; ein beiderseitiges Vertrauen sey ferner unter uns einheimisch; und wenn zuweilen Ihre Meinung nicht die meinige, die meinige nicht die Ihrige seyn konnte, — so wollen wir es stets im Auge halten, daß eben dieses, wo Alles geprüft und richtig erwogen wird, nur das Beßte herbeizuführen vermag.

Und so werde in diesem scheidenden Augenblicke mein herzlichster Wunsch von Ihnen aufgenommen: »daß eine hohe Vaterhand Sie Alle in Gesundheit und Kraft noch lange den geliebten Ihrigen und der Stadt, welcher Sie vorstehen, erhalten, und Sie auf allen Wegen reichlich segnen möge!« —

Gott sey mit Ihnen!